

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kisdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Nüssen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 265

Bernsdorf-Anschluß
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Sonntag, den 15. November

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1903.

Neuheiten Kleider-Besätzen:

sowie sämtliche Artikel zur **Damen-Schneidererei** in grosser Auswahl.

Rudolf Thoma, Lichtenstein.

Tressen,
Posamenten,
Türkische Borten,
Besatz Stickereien,
Seidene Besatz-Stoffe

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zur Mandchurei-Frage. Englische Blätter bringen Alarmmeldungen über die Lage in der Mandchurei. Es sollen, so berichten „Daily Telegraph“, „Times“ und andere Blätter, die Chinesen beschloffen haben, die russischen Stellungen in der Mandchurei anzugreifen. Nach anderen Informationen sind diese Meldungen nicht richtig; es sind auch, wie wir ferner hören, die Russen jetzt stark genug, einem chinesischen, selbst japanischen Angriff mit Erfolg begegnen zu können.

* Dem Prof. Dr. Ort ist nicht die Erlaubnis erteilt worden, in der Berliner Medizinischen Gesellschaft über das Ergebnis seiner mikroskopischen Untersuchung des von der Stimmrinne des Kaisers entfernten Polypen zu sprechen.

Frankreich.

* Große Ueberraschung bereitete Ministerpräsident Combes dem französischen Senat mit der offenen Erklärung, daß er nunmehr auf Trennung von Staat und Kirche hinarbeiten werde.

England.

* Eine auffallende Dekoration trug die Tribüne, auf der jüngst Chamberlain in Birmingham sprach, ein Bild Chamberlains als Perseus, der eine Britannia als Andromeda aus den Schlingen des Freihandels befreit und sie gegen die Angriffe einer Schlange verteidigt, die den Kopf des deutschen Kaisers hatte. Das Bild trug den Namen des Malers Rudolph Wund.

Amerika.

* Während der letzten 14 Tage haben in New York über 5000 polnische, italienische und ungarische Arbeiter Fahrkarten zur Rückreise nach Europa genommen. Die Rückwanderung ist die Folge umfassender Arbeiterentlassungen bei den großen Eisenbahnen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 14. November.

* Das Stiftungsfest des Evang. Arbeiter-Vereins hatte über 130 Teilnehmer zusammengeführt. Die zumeist mit jüngeren Kräften besetzte Warnackkapelle trug ihr Teil zum Gelingen des Abends bei. Herr Pfarrer Hoffmann sprach über die Evangelische Arbeiter-Vereins-Treue: 1) Die Treue gegenüber dem Evangelium, 2) die Treue in der Arbeit, 3) die Treue gegen den Verein. Eingestreuete kleine Vorträge des Herrn Lehrer Gerischer in vogtländischer Mundart brachten den Humor zur Geltung und gaben dem diesjährigen Feste den Stempel der Gemütlichkeit. Die übliche Sammlung zur Beschaffung eigener Musikinstrumente für den Verein ergab 12 Mark. Der Verein hat sich im vergangenen Jahre trotz mancher Schwierigkeit glücklich behauptet und kann mit vollem Vertrauen in die Zukunft mit ihren alten und neuen Aufgaben hinausblenden.

* Zur Beschränkung der Landestrauer. Der dem Landtage am Donnerstag zugegangene Beschlussewurf, betr. die Landestrauer, schränkt diese auf ein Mindestmaß ein. Die Grundzüge des

Befehles sind folgende: Beim Ableben des Königs, der Königin, einer verwitweten Königin und des Kronprinzen, wenn er das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat, findet Landestrauer nach den folgenden Bestimmungen statt: Die Glocken der Kirchen werden mittags von 12—1 Uhr beim Ableben des Königs 2 Wochen, sonst 1 Woche lang und außerdem, wenn die Beisetzung erst später erfolgt, am Tage der Beisetzung geläutet, Anfang und Ende des Trauerläutens bestimmt das Ministerium des Kultus. Öffentliche Musik, sowie öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind sofort nach dem Bekanntwerden des Todes bis zum Ablauf des dritten, auf den Sterbetag folgenden Tages, und außerdem, wenn die Beisetzung erst später erfolgt, am Tage der Beisetzung einzustellen. Beim Ableben des deutschen Kaisers finden die für das Ableben des Königs getroffenen Bestimmungen entsprechende Anwendung.

Durch vorteilhafte zufällige Erwerbung eines Musterlagers besserer

Damen- u. Mädchen-Saccos

sowie

Frauen- u. Golf-Kragen

befinde ich mich in der angenehmen Lage, meiner werthen Kundschaft mit recht billigen Verkaufsläufen dienen zu können und bitte ich um nähere Prüfung dieser wirklich günstigen ins Auge fallenden Offerte.

Herm. Kutschenreuther

NB. Keine Prohlererei, sondern nackte Tatsachen bewahrscheinlich vorstehende große Billigkeit.

* Wanderversammlung. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags punkt 5 Uhr im Saale des „Goldnen Helm“ eine Wanderversammlung des Bezirks-Obstbauvereins stattfindet. Der Wanderlehrer, Herr Michael aus Auerbach i. V. wird hierbei einen Vortrag über: „Anbau, Pflanzung und Pflege der Obstbäume“ halten. Der Zutritt ist allen Interessenten gern gestattet.

* Die Menschheit sehnt sich ordentlich nach dem ersten Schnee; denn das gegenwärtig herrschende, ungesunde, nachtliche Wetter ist nicht dazu angetan, freudige Gefühle zu erwecken. Die „ältesten Leute“ meinen freilich, das sei nichts Außergewöhnliches; denn wir hätten schon seit zwei Jahren keinen rechten Herbst und auch keinen echten Winter zu verzeichnen. Der Regengott sei längst der Alleinherrscher, der denn auch seine Herrschaft mit

allem Nachdruck ausübe. Die Damen sind von dieser Regenperiode wenig erbaut. Sie hatten sich schon die neueste Wintermode zu eigen gemacht und waren in Pelzen der verschiedensten Arten erschienen, als ihnen der Regen die Freude an der neuen Wintermode nahm. Die Kinder sind auch böse über das Ausbleiben des ersten Schnees, den sie so sehnsüchtig erwarten. So bringt das Wetter in vielfacher Hinsicht Mißvergüßen. Hoffentlich hat der Himmel bald ein Einsehen, damit der Schnupfen- und Hustenperiode ein Ende bereitet wird.

* Für den letzten in der Weimarer Geld-Lotterie gezogenen Hauptgewinn von 60000 Mk., der auf die Nummer 76 271 fiel, hat sich noch kein Abnehmer gefunden.

* Anwendung von Tetanusserum und Botlaufferum. Infolge der in neuerer Zeit zunehmenden Verwendung des Tetanusserums und des Botlaufferums zu Heilzwecken sieht sich das Ministerium des Innern veranlaßt, folgendes zu verordnen: Tetanusserum und Botlaufferum dürfen, soweit sie nicht unter staatlicher Kontrolle hergestellt worden sind, nur in den Handel gebracht werden, nachdem sie der Prüfung nach Maßgabe besonderer Prüfungsordnungen in dem königlich preussischen Institute für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. unterworfen worden sind. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 367 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft geahndet.

* Der Sächsische Radfahrerbund ist bei der Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen gegen die Erhebung von 50 Pf. Transportgebühr für Fahrräder bei der Bahn vorstellig geworden, mit seinem Gesuche aber abgewiesen worden.

Zwickau. Verhaftet wurde der Oberpostassistent Pipenbrink unter dem Verdacht der Unterschlagung. P. soll Briefe mit nicht deklarierendem Wertinhalt in nicht unbeträchtlicher Zahl unterschlagen haben. Man vermutet ein fortlaufendes jahrelanges Delikt, was P. natürlich bestreitet. Der Verhaftete, der sich besten Ansehens erfreute, ist verheiratet.

In den letzten Tagen sind in Glauchau, wie das „Gl. T.“ berichtet, Orders aus Amerika bei dortigen Firmen eingegangen. Da verhältnismäßig kurze Lieferungsfristen ausbedungen sind, so bedarf es reger Arbeit, um den Wünschen der Kundschaft jenseits des Kanals zu entsprechen.

Waldenburg. Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen am hiesigen Fürstlich Schönburgischen Lehrerseminar haben vom 2.—5. November unter Vorsitz des königl. Kommissars, Herrn Schulrat Löblich aus Glauchau, stattgefunden. Die in drei Gruppen geteilten 25 Kandidaten, wovon aber 2 vor der mündlichen Prüfung zurücktraten, bestanden sämtlich die Prüfung. Es konnten folgende Zensuren erteilt werden: Ia dreimal, IIa sechsmal, II zehnmal, IIb zweimal, IIIa zweimal. Zu den Sitten: I zweilundzwanzigmal, III einmal.

Weerane. Im Nachbarort Seiseritz ist am Montag nachmittag der 11jährige Sohn des Restaurateurs Hermann Thomä von einem größeren Hund in den Oberschenkel gebissen worden. Wie die be-

Rüchler.
Rüchler.
Kranz.

abend 9 Uhr
erfassung.
Neuwahl des
des.
Erscheinen der
nicht D. B.

tung!
Pfeifenfisch.
Pfg., empfiehlt
rber, Kirchplatz.

Gallberg.

abend
Schlachten,
Knochen u.
Bratwurst mit

ein L. Ugen.

tung!

in Ruffischen
en. Ballschuhe
Lack und rot.

Shuhe,

Schuhwaren zu
n empfiehlt das
arenlager

hier, Gallberg.

Für

Damen:

steckschleifen

benutzen

er — Gürtel

händchen

me-Jäckchen

schürzen

ste

Auswahl.

chied heute

tin, unsere

nter,

k,

n Nachricht.

3.

ueek

essen.

gegangenen

ausung aus.

ns bei

,

Wege

ank.

ns bei

,

Wege

ank.

ns bei

,

Wege

ank.

ns bei

,

Wege

ank.

ns bei

,

Wege

ank.

ns bei

,

Wege

ank.

girkstierärztliche Untersuchung ergeben hat, war der Hund mit Tollmut behaftet. Der verletzte Knabe ist in das Berliner Institut für Infektionskrankheiten zur Impfung gebracht worden. — Als eine recht lebenswichtige Gattin entpuppte sich die Frau eines hiesigen Einwohnens. Sie ging zur Polizei und bezichtigte ihren Ehemann des Sittlichkeitsverbrechens an den eigenen Kindern. Die Nachforschungen der Polizei ergaben aber die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigung. Die Frau, die die unwahren Angaben wissenschaftlich jedenfalls in der Absicht getan hat, ihren Ehemann los zu werden, wurde verhaftet und ins Rgl. Amtsgericht eingeliefert.

Yugau. Weß großen Anklang die Einführung des seit vorigen Monat im nahen Borsdorf von der unteren Yugauer Ortsgrenze durch Borsdorf nach Hohenstein führenden Omnibusverkehrs gefunden, beweist die außerordentlich große Anzahl von Personen, welche sich des neuen und billigen Verkehrsmittels bedienen. Man hat sich entschließen müssen, bereits einen zweiten Omnibus anzukaufen.

Planen. Blühendes Korn, auch solches mit Körnern, sowie mit doppelten und vierfachen Ähren, ist vor wenigen Tagen von einem hiesigen Bürger auf Planener Stadlfur (Fur „Drei Berge“) gefunden worden.

Auc. Wegen Aufruhrs wurden 12 Personen, hauptsächlich von auswärts stammende, aber hier auf dem Volleisen Neubau in Arbeit stehende Maurer verhaftet. Die Ursache ist ein großer Streik, der zwischen den Verarbeiteten und anderen Arbeitern auf einem Tanzsaale stattgefunden und sich dann durch mehrere Straßen fortgepflanzt hat, wobei namentlich einem Schutzmann arg mißspielt worden ist. Weitere Verhaftungen dürften noch erfolgen.

Annaberg. Hier fiel ein 5jähriger Knabe, als seine Mutter ihn mit seinem 110jährigen Bruder im Waschhaus allein gelassen hatte, rücklings in den Waschkessel, in dem das Wasser gerade am Kochen war. Der ältere Bruder riß den Kleinen heraus, doch hatte aber bereits so bedeutende Verbrühungen erlitten, daß er nach unfählichen Schmerzen verstarb.

Schwarzenberg. Selten dürfte ein Konkurs ein solches Ergebnis haben, wie der über den Nachlaß des Herrn Kaufmann Rord, hier. Die vorhandenen Barbestände reichen, nachdem bereits 70 Proz. zur Auszahlung gekommen sind, zur vollen Deckung der Ansprüche aus.

Leisnig. Der frühere Geschäftsführer Krämer der im Konkurs befindlichen Firma Greif wurde jetzt abermals unter dem Verdachte der Wechselfälschungen verhaftet. K. wurde bereits im August d. J. unter gleichem Verdacht in Haft genommen, aber bald darauf wieder auf freien Fuß gesetzt.

Von der Wurmkrankheit sind nicht nur die Bergarbeiter, sondern auch die Ziegelarbeiter bedroht. Zu ihrem Schutze hat die Amtshauptmannschaft **Grimma** eine Verfügung erlassen.

Wenn man abergläubisch ist! Zu einer schon längere Zeit kranken Frau in **Kleinzel** bei Meißen kommt eines Tages ihre getreue Nachbarin, eine Meißener Ehefrau, mit der frohen Botschaft, sie wisse ein sicher wirkendes Heilmittel gegen ihre Krankheit, es dürfe aber niemand davon erfahren. Die Patientin müsse einen Hundertmarkschein, in ein Rissen eingnäht, auf der Brust tragen. Der Blausüßel wird auch schnellstens von der Patientin beschafft und von der klugen Frau angeblich eingnäht, nach ihrer eigenen Angabe auch sehr vorsichtig, damit er ja nicht angeheftet. Diese Verschwiegenheit über den Vorgang bewahrend, erwartete die Kranke sehnsüchtig ihre Heilung. Als sich jedoch nach 14 Tagen keine Heilung zeigt, wird sie doch mißtrauisch und untersucht das Rissen, und siehe da, es war leer. Mit dem Blausüßel ist aber auch die kluge Frau verschwunden, nachdem sie noch die mühsam verdienten Ersparnisse ihrer erwachsenen Kinder mitgenommen.

Bittau. Der Winter hat bei uns Einkehr gehalten, wenigstens auf unseren Bergen, welche mit Schnee bedeckt sind.

In **Sainichen** bei Lausitz sollte beim Kesselwärter K. die Düngergrube verlegt werden. Dessen 40jährige Ehefrau war nun damit beschäftigt, große Steine aus der Grube zu werfen, rutschte dabei aus und fiel rückwärts in eine verrostete Blechbüchse, wobei sie derartige Verletzungen davontrug, daß sie kurze Zeit darauf trotz sofortiger Hilfe ihren Geist aufgab.

Bis jetzt sind für 38 000 Mark falsche Wechsel bekannt geworden, die von dem verschwundenen **Naunhofer** Baumeister Seifert herrühren.

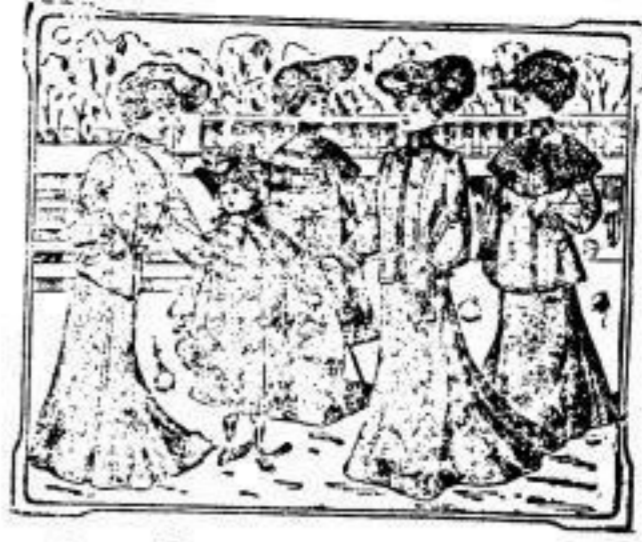
Allerlei.

† **Petersburg.** Zwischen Kronstadt und Biorte versank der Schlepddampfer „Robert“, welcher sich mit der norwegischen Bark „Esi“ im Schleppraw

Echt russischer Knöterich

(Polygonum aviculare verum)

Ist als vorzüglich **tausendfach erprobtes** Hausmittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Asthma, Lungenleiden, Husten sehr zu empfehlen. Wirklich **russischer Knöterich** in bester Qualität, Paket 50 und 100 Pfg., zu haben in **Lichtenstein** bei Curt Viehmann, Droger, z. rot. Kreuz, in **Hohndorf** bei Albert Köhlermann, Herm. Albert, in **Geisrichsort** bei Th. Redlich, in **St. Egidien** bei Albin Keller.



Unsere Spezialabteilungen **Damenputz** und **Damenkonfektion** bieten unseren Abnehmern in Bezug auf Preiswürdigkeit und Güte der zum Verkauf kommenden Waren **Ausserordentliches**. Der feste Preis ist auf jedem Gegenstand für den Käufer sichtlich vermerkt.

auf der Fahrt nach Helsingfors befand. Die aus 7 Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

† **London.** Ein junges Mädchen fand in einem öffentlichen Park zu Solihull eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse. Das Kind wurde infolgedessen von zahlreichen Personen umringt; hierbei entfiel demselben die Büchse und explodierte 3 Wölfe Personen, darunter auch das Mädchen, wurden sichtlich verstimmt.

Arbeiterbewegung.

Berlin. Nach einer Dauer von mehr als zwei Monaten ist der Metallarbeiter-Ausstand auf Grund einer geheimen Abstimmung unter den Streikenden jetzt beendet worden. Die letzteren haben den Kampf in allen Punkten verloren und kehren zu den früheren Lohnbedingungen zur Arbeit zurück.

Humoristisches.

Der Prop. „Seitdem ich gelesen, daß Reisende in den Hotels mehrfach nachts bestohlen wurden, lege ich mein Geld abends immer unter mein Kopfkissen. — Sie auch?“ — „Nein! Ich kann nicht so hoch mit dem Kopfe liegen!“ (J. W.)

Telegramme.

Schreckliche Tat.

Falkenau, 14. Nov. (Teleph. Meldung.) Die Kindesmorde durch die eigene Mutter scheinen jetzt zur wahren Epidemie zu werden. Als vergangene Nacht gegen 1 Uhr der Bergarbeiter Richard Eichler nach Hause kam, fand er seine Kinder in Bluteschimmen vor. Dem jüngsten, einige Wochen alten Kinde war die Pulsader durchschnitten, wodurch der Tod eingetreten ist. Das 6jährige Kind wies eine große Wunde am Halse auf. Dem dritten Kinde war nichts geschehen. Die Mutter wurde heute früh tot aus dem Wasser gezogen.

Professor Schmidt über die Operation des Kaisers. Berlin, 14. Nov. Geheimrat Professor Dr. Moritz Schmidt, der den Kaiser operiert hat, erschien gestern abend in der Berliner Varnhagen'schen Gesellschaft, wo er vom Vorsitzenden Professor Dr. Franke begrüßt und auch im Namen der Gesellschaft die herzlichsten Glückwünsche zu dem glücklichen Erfolg der von ihm ausgeführten Operation ausgesprochen wurden. In schlichten Worten dankte Professor Dr. Schmidt für die Ehrung. Das besondere an der ganzen Krankheit sei ihr Träger gewesen. Es möge wohl eine eigentümliche Empfindung sein, unter solchen ungewöhnlichen Momenten einzugreifen. In dem Moment, wo er seine Instrumente in den Hals des Kaisers eingeführt habe, habe er ganz vergessen, wer vor ihm liege. Er fügte hinzu, daß von der ganzen Angelegenheit nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen sei, obwohl er bereits vor 2 Monaten den Kaiser zum ersten Male gesehen und untersucht habe.

Verhaftung.

Leipzig, 14. Nov. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde vorgestern abend der hiesige Rechtsanwalt Köhner in Haft genommen. Ueber den Grund der Verhaftung liegen sichere Mitteilungen noch nicht vor.

Seitige Erdstöße.

Aisch, i. B., 14. Nov. In vergangener Nacht wurden drei heftige Erdstöße verspürt.

Petersburg, 14. Nov. Der Prozeß wegen des Blutbades in Kraschinew wird am 19. d. M. beginnen und einen riesigen Umfang annehmen. Nachdem 4 Richter die Untersuchung geführt haben, wurden 100 Personen des Nordes, 250 Personen der Teilnahme an Norden angeklagt. Mehr als 2000 Zeugen sind bisher zum Teil verhört, zum Teil zur Verhandlung geladen.

Großfeuer.

Wrest, 14. Nov. Eine furchtbare Feuersbrunst wüthete seit gestern abend in den Räumen der Großfirma Potin. Das Feuer ist in den Alkohollräumen ausgebrochen. Die umliegenden Gebäude sind vom Feuer ergriffen worden. Feuermehr und Truppen bemühen sich auf das Heußerste, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist bedeutend.

Ermordet.

New-York, 14. Nov. Großes Aufsehen erregt die Ermordung des bekannten Dr. Green, eines der einflussreichsten Männer New-Yorks. Er wurde durch einen Neger aus bisher unbekanntem Gründen ermordet.

Kirchliche Nachrichten

von Hohndorf.

Dom. 23. p. Trin., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. (Text: Ap. Gesch. 28, 16-31.)

Nachm. 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.

In der Zeit vom 2. bis mit 8. November wurden gekauft: Marianne Helene, des Otto Emil Gruner, Wittenberg, T.

getraut: August Paul Dengst, Kaufmann in Frankenberg, mit Alma Auguste Gold hier.

Kirchliche Nachrichten

von Rößlig.

D. 23. p. Tr., (Sonntag, 15. Nov.) früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Montag abend 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch, 18. Nov., (2. Landbestäubung) früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr Beicht- und Abendmahlsgottesdienst. Die Beicht-Anmeldungen sind am Dienstag, 17. Nov., nachm. 5-7 Uhr zu bewirken.



Königl. Preuss. Staats-Medaille
Seidenstoffe
 jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an.
 Fertige ansehnliche Kostüm-Röcke, Japaner, Blusen, halbfertige Röcke.
 Deutschlands größtes Spezial-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
 43 Leipziger Str. 43 Ecke Markgrafen-Str.
 Nach. Seidenstoffweberei in Krefeld

Voranschlägliche Witterung.
 Mildes Wetter mit Niederlagen.

Gewandter Knabe

mit guten Schulzeugnissen wird als **Lehrling** für Oestern oder früher gesucht.
Richs & Wittner, Lichtenstein-G.

6 Stück Ziegen sind zu verkaufen.
 Hohndorf. **Ernst Winkler.**

Ein tüchtiger Bädereffele

sucht sofort oder später **Stellung**. Alles Nähere zu erfragen in der Exped. des Tageblattes.

Kleines Logis, bestehend aus Stube, Küche u. Bodentammer, sofort zu vermieten im **Schweizerthal.**

Empfehle mein großes Kommissionslager

Filzschuhe u. Pantoffeln zu bekannt billigen aber festen Preisen. **Hermann Verthel, Badergasse 5.**

Freundl. sonnige Wohnung, Wohn-, Schlafst., Küche mit verschließb. Vorf., z. verm. 35 T. **Hohndorf, Arnoldstr.** Auskunft erteilt Frau **Kräher.**

Lichtenstein-Cöllnberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

53. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 265.

Sonntag, den 15. November.

1903.

Zeitgemäße Plauderei.

(Nachdruck verboten.)
Lichtenstein, den 14. Nov. 1903.

Nur noch reichlich fünf Wochen trennen uns von dem schönsten Fest der Christenheit und schon heute wirft die goldene Weihnachtszeit ihren lichten Strahlenglanz in die Herzen aller Menschen, gleichviel ob groß oder klein. Die Tage der süßen Geheimtueren haben wieder begonnen, sorgend beraten Vater und Mutter, mit was sie alles ihren geliebten Kindern eine Freude bereiten wollen, dabei immer vorsichtig ermahnd, daß sie auch das Praktische mit dem Nützlichen verbinden. Durch jede Familie zieht ein geheimnisvolles Raunen und Flüßern, überall hat man schon mit eifrigem Schaffen an den Weihnachtsarbeiten angefangen und wo das noch nicht der Fall ist, da geht es sicher bald los, denn die kurze Spanne Zeit verfliehet ja wie in Windeseile, und man hat doch noch so fürchtbar viel zu tun, um alle die Ueberraschungen für die in Liebe Nahestehenden fertig zu bringen. So weht jetzt ein hücher, belebender Hauch des Beglückenden durch jede Menschenseele. Und nur erst die Kinder. Mit leuchtenden Augen und klopfenden Herzen wissen sie noch von dem letzten Weihnachtsfest her so vieles herrliche zu erzählen, von dem guten heiligen Christ, der ihnen so schöne Gaben unter den geschmückten Tannenschimmernden Tannenbaum gelegt hat, und von seinem treuen Knecht Rupprecht, der nun bald wiederkommen werde, Umfrage zu halten, ob die Kinder auch immer recht hübsch artig gewesen sind. Mit offenem Munde lauschen die Kleinen auf diese Erzählungen der größeren Geschwister und ein banges Erwarten beschleicht sie bei jedem Klopfen an der Tür, besitzend, daß der gestrenge Diener des Weihnachtsmannes eintreten könne und unwillkürlich spricht der kleine Mund das Gebetsgebet, welches er dem Mann mit Saft und Rute ansagen will. So hatten alle Kinderherzen, gleichviel ob reich oder arm, in Palaß und Hütte, mit demselben Empfinden des Glückes dem einzig schönen Tag entgegen, da ein würziger Tannenduft und ein strahlender Kergenschein das Gemach oder das Stübchen durchziehen wird und die Begeisterung der Kleinen reiht die Großen mit fort, mit Wehmut gedenken auch sie ihrer seligen Kinderzeit; kurz, es beginnt ein holder Frieden durch die Gotteswelt zu schreiten in der Erwartung auf das kommende Weihnachtsfest.

Aber nicht nur in den Familien, sondern auch in den Kaufläden unseres lieben Heimatsortes rüstet man sich auf das bevorstehende Fest der Liebe, das werden uns bald die Auslagen in den schön decorierten Schaufenstern zeigen. Jeder Geschäftsinhaber ist schon lange bestrebt gewesen, gewissenhaft gute und reelle Ware auszusuchen, die als deutscher Hände Arbeit schön den Weihnachtstisch zieren sollen und wartet nun, oft bangen Herzens, der Kundschaft das Neueste in großer Auswahl bieten zu wollen, stark über seine Kräfte gegangen. Deshalb ist es an der Zeit, daß es mahnd hinausklingt: „Laßt das Geld im Orte und deckt euren Weihnachtsbedarf am hiesigen Platze!“ Es ist nicht zu verkennen, daß sich in den letzten Jahren, namentlich in den mittleren und höheren Kreisen der Bevölkerung immer mehr ein Zug dahingehend geltend macht, vor Weihnachten in die großen Städte zu reisen, um dort in den Großbazar und Kaufhäusern die Einkäufe zu machen. In den Kasernen dieser Etablissemens verschwinden alljährlich viele Millionen, auf deren Einnahme dabei die Mitbürger bestimmt gerechnet hatten. Ihnen, mit denen man durch den Schicksalsweg bestimmt ist, jahraus jahrein zusammen zu leben, gebührt in erster Linie Berücksichtigung in dieser Hinsicht. Und ist es nicht die gegenseitige geschäftliche Verpflichtung, die diesen Schritt gebietend fordert, so muß es doch für die unabhängigen Kreise, der Beamten zc., eine moralische Verpflichtung sein, die Geschäftsleute dort zu unterstützen, wo sie ihr Brot essen. Das ist nicht mehr als recht und billig! Handelt man in diesem Sinne, so wird den vielleicht geringen Vorteil, welchen der Einkauf in dem Warenhaus einer Großstadt bietet, der Dank und die Achtung reichlich aufwiegen, die dem Käufer der Geschäftsinhaber unseres Ortes entgegen bringen werden. Ein beglückendes Gefühl der Befriedigung wird es aber außerdem noch jedem Einzelnen sein, wenn er beim Niederlegen der Gaben unter den Tannenbaum das stolze Bewußtsein hat, auf diese

Weise redlich seine Bürgerpflicht getan und dadurch bewirkt zu haben, daß auch sein christlicher Mitbruder ein sorgenfreies, fröhliches Weihnachten feiern kann.

So gehen wir mit freudigem Erwarten dem Tage der Geburt des Christkindleins entgegen, möge es nach alter Weise überall holden, beglückenden Segen austreten. Dem deutschen Volke aber mag es als schönste Weihnachtsgabe die bestimmte Gewißheit von der völligen Beseitigung seines geliebten Kaisers bringen, damit es ungetrübt von Sorgen nach Herannahen des herrlichen Festes wieder mächtig durch die deutschen Lande hinaus in die weite Welt klinge:

O du fröhliche,
O du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Rusticus.

Abschied.

Novellistische Skizze von R. v. Thyrau.
(Nachdruck verboten.)

Heute mußte es sein — man hatte es ihm nahe genug gelegt. Hauptmann von Lemrod schrieb mit seiner großen festen Handschrift sein Abschiedsgesuch, unterzeichnete, ohne daß ihm die Hand zitterte und kowertierte das Schreiben. Dann klingelte er seinem Burtschen und ließ das Schreiben von diesem zur Post besorgen. Er seufzte tief auf und starrte in die herbstliche Landschaft, deren buntes Farbenspiel in der klaren Oktobersonne leuchtete.

Wie war es nur möglich gewesen — er, der Lemrod, hatte sich vergessen und mußte abgehen! Er, der so stolz auf seine Ruhe und Kaltblütigkeit — er hatte sich hineinreißen lassen zu einem unbesonnenen Schritt, einem Schritt, der ihm nun seine Karriere kostete.

Und seine Karriere war sein ganzer Stolz, er verdankte sie niemandem, nur seiner eigenen Tüchtigkeit. Von gutem, alten aber völlig armen Adel war er ohne jede Protektion und als Offizier ganz und gar selbst made man. Als er noch Leutnant war, hatte ihm sein Vater, ein Oberst z. D., mit genauer Not die Zulage zahlen können, aber er selbst hatte durch außerordentliche Pflichttreue und Begabung die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten frühzeitig auf sich gelenkt. Man hatte ihm zum Adjutanten gemacht und ihm manches gute Kommando zugewandt, man hatte ihm als Leutnant auf die Kriegsakademie geschickt und als Oberleutnant zum großen Generalstabe kommandiert, den er vor Jahresfrist, erst drei- unddreißig Jahre alt, als Hauptmann verließ, um auf einige Zeit, wie der Oberst ihm damals mit verständnisvollem Händedruck gesagt hatte, einmal wieder Frontdienst zu üben.

Es war alles prächtig gegangen, er war streng und gerecht, aber er nahm teil an allen Freuden und Leiden seiner Untergebenen, er kannte die Familienverhältnisse jedes Unteroffiziers und jedes Mannes seiner Kompanie und war mit jedem ein treuer Helfer und Berater. Dafür vergüteten ihn auch seine Leute und gingen für ihn durch's Feuer, und die siebente Kompanie war bei allen Vorstellungen die beste im Regiment. Man hatte schon sie und da gemunkelt, dieser genialste aller Hauptleute werde nicht lange in seiner Stellung verbleiben, man werde ihn über Jahresfrist zum Divisionsadjutanten machen oder in's Kriegsministerium abkommandieren oder er werde auch wieder in den Generalstab zurückkehren — und das war nun alles aus und vorbei.

Und daran war nur dieser dickfellige Hallunke schuld, dieser Hübner, das einzige räudige Schaf, das die sonst so berühmte „Siebente“ aufzuweisen hatte. Der Kerl, ein Schiffer, der roheste Patron, den man sich denken konnte, hatte es fertig gebracht, von den zwei Jahren seiner Dienstzeit fünf Monate in dem „Kasten“ zuzubringen.

Dieser Kerl hatte sich an dem Abend vor dem letzten Mandovortage im Bivac nach Möglichkeit vollgetrunken und hatte geschrien und gelärmt, sich auch gegen die Unteroffiziere und sogar gegen den Feldwebel auffällig und unbotmäßig betragen, sodas ein großer Lärm im Lager entstanden war. In diesem Augenblick war der Hauptmann mit den drei Leutnants hinzugekommen, die gerade vor dem Zelte des Herrn Obersten sich beim Blühwein hatten wohlsein lassen und dabei auch wohl des Guten etwas zu viel getan hatten.

Der Hauptmann, nachdem ihm der Sachverhalt gemeldet worden war, donnerte Hübner an:

„Was, Sie Schlumps, Sie Hallunke Sie, das ganze Jahr hindurch sind Sie das räudige Schaf

meiner Kompanie gewesen und vergessen sich noch am letzten Abend? Und betrunken ist der Kerl auch — drei Tage Mittelarrest! Die können Sie abfeigen, wenn die anderen nach Hause gehen! Und nun marsch! Scheren Sie sich in Ihr Zelt!“

„Nanu!“ hatte der Betrunkene frech erwidert und war fast taumelnd auf den Vorgesetzten zugezogen, „was wollen Sie denn noch! Sie haben mich doch nichts mehr zu befehlen! Reserve kann überhaupt keineer knabbern.“

Da hatte den Hauptmann der gerechte Zorn übermannt und blühschnell holte er aus und schlug den Kerl ins Gesicht.

Diesem machte der Schlag nüchtern. Er grinste und fuhr mit den Händen an die Hosennaht.

„Der Herr Hauptmann werden schon sehen, was Sie davon haben! Wenn der Herr Hauptmann mich melben, werde ich mich beschweren.“

Und so geschah es. Hübner bekam ein halb Jahr Gefängnis und „zweite Klasse“ und der Hauptmann 3 Tage Stubenarrest.

Heute nun, als die Rekruten einrückten, hatte der Oberst ihm im Laufe des Gesprächs gesagt:

„Ja, ja, lieber Lemrod, es ist eine ungeheure Verantwortung, die auf dem deutschen Offizierkorps im allgemeinen und dem Hauptmann im besonderen liegt! Ihm sind diese jungen, zum Teil schon verführten und moralisch vergifteten jungen Leute anvertraut. Er soll aus ihnen königstreue, vaterlandsliebende Männer machen! Dazu gehört, daß er selbst das Muster aller Pflichttreue sei und daß er untadelhaft dastehet. Ein bestraster Kompaniechef ist nahezu ein Un Ding.“

Das war deutlich genug und Lemrod hatte nicht gezögert, die Konsequenz aus der Sachlage zu ziehen.

Aber was hatte er dabei empfunden! Einen Beruf aufgeben müssen, an dem er mit Leib und Seele hing, hinaus gerissen aus der leidenschaftlich geliebten Tätigkeit in der Vollkraft der Jahre und grade, als sich ihm die glänzendsten Aussichten eröffneten!

Abschied.

Hinweg von den Kameraden — brechen mit allen lieb gewordenen Lebensgewohnheiten! Ein ganz neues Leben anfangen zu müssen — von vorne anfangen — den Kampf ums Dasein aufs neue aufnehmen — ja noch schlimmer: ein Wesen, das auf ihn geduldig gewartet hatte sechs lange Jahre, und das bereit war, noch zwei, drei Jahre, bis der Hauptmann erste Klasse da war, zu warten, aufs ungewisse vertrösten zu müssen.

Ja, er war verlobt — seit 5 Jahren im geheimen, seit einem Jahre vor aller Welt, mit einem gänzlich armen, aber hervorragend schönen, geistreichen und lebenswürdigen Fräulein aus guter Familie, das ihm ihre Jugend zum Opfer gebracht hatte. Sie war jetzt 24 — war es ihm möglich, sie heimzuführen, bevor sie das 30. Jahr erreicht hatte? Also noch ein volles halbes Duzend Jahre sollte sie warten, jetzt, da er den Kampf ums Dasein von vorne beginnen mußte. Dieser Kampf selbst machte ihm keine Sorge, er war ja hochintelligent und sehr energisch. Aber Magda! Mußte er ihr nicht ihr Wort zurückgeben, da er ihr nichts mehr zu bieten hatte. Aber durfte er's, da sie so lange treu mit ihm ausgeharrt?

Es klopfte an die Tür und hereintrat ein Bekannter, der ein Schulkamerad Lemrods war und im letzten Mandover eine Reserve-Übung als Oberleutnant bei seiner Kompanie gemacht hatte. Er war Inhaber einer großen Waffenfabrik und schwer reich.

„Um Gottes Willen, Kurt,“ rief der, „was hör ich? Du quittierst?“

Lemrod reichte ihm mit bitterem Lächeln die Hand und klärte ihn über die Ursache seines unfreiwilligen Abschieds auf.

„Ah“, rief der andere empörend! „Hast Du nun schon was anderes für die Zukunft!“

„Wie sollte ich? — hatte ja heute früh noch keine Ahnung!“

„Dann, bitte sei mir nicht böse über meinen Vorschlag, komm zu mir in meine Fabrik als Direktor. Du bist ja erstklassiger Waffenkundiger. Arbeite Dich ein halbes Jahr lang ein mit 10 Mark Diktien — und dann bekommst Du als Anfangsgehalt 6000 Mark. Oder willst Du mehr!“

„Was denkst Du, mein Junge? Wie dank ich Dir! Das ist doch eine Tätigkeit, die das Herz eines

o n bieten
m Verkauf
m Gegen-

Der Prozeß wegen
rd am 19. d. M.
Anfang annehmen.
ung geführt haben,
des, 250 Personen
geklagt. Mehr als
Teil verhört, zum

htbare Feuersbrunst
Räumen der Groß-
den Alkoholküchen
Gebäude sind vom
weht und Truppen
des Feuers Herr zu
end.

Großes Aufsehen
nnten Mr. Green,
er New-Yorks. Er
isher unbekannt

chten

ottesdienst mit Predigt.

vember wurden
Otto Emil Gruner,
Raufmann in Franken-

ichten

fe 9 Uhr Gottes-

rein.

g) früh 9 Uhr Gottes-

hlgottesdienst.

ienstag, 17. Nov.,



alle

eder Art, in jeder
Farbe, zu jedem
Freie, Meter von
75 Pl. an.

Japans, Blusen,
zial-Geschäft
a, Berlin SW. 19

Markgrafen-Str.

verlag

mein großes

ionslager

n. Pantoffeln

igen aber festen

mann Werthel,

Badergasse 5.

nige Wohnung,

hafft., Küche mit

. j. verm. 35 T. T.

oldstr. Auskunft

r äher.

Soldaten erfreuen kann. Ich gehe gleich mit Dir, wir wollen die Sache begreifen. Aber gönne mir noch 20 Minuten Zeit, ich muß Magda schreiben, sie weiß von nichts. Und ich bin glücklich, ihr schreiben zu können, daß sie nicht mehr 2 Jahre zu warten braucht und daß in 7 Monaten Hochzeit gefeiert wird."

Das Trinken in der „guten alten Zeit“

Die Stuttgarter Stadtordnung vom Jahre 1492 machte es jedem neuereintretenden Richter zur Pflicht, einen silbernen Becher mit seinem Wappen auf die Ratsstube mitzubringen. Zu dem Zwecke mußte in Hall jeder „Herre“, der in den Rat gewählt wurde, das erste Vierteljahresgehalt seiner Ratsbesoldung zurücklassen. In den Kanzleien waren Suppen-, Schlaf- und Untertränke üblich, „damit die Räte und Schreibersnechte“ nachher wieder fleißig arbeiteten.

Lebermäßig getrunken wurde zu jener Zeit besonders in der alten Universitätsstadt Tübingen, und wenn man Maßregeln dagegen treffen wollte, so gingen die Studenten nach Rotenburg unter dem Vorwande, dort Papier und anderes zu holen, und kauften sich einen guten Weintausch. Ein Bericht vom Jahre 1591 trägt sogar, daß die Frauen der Professoren öfters ein Gläschen über den Dufst tranken, daß z. B. Frau Professor Crusius und Frau Homberger sich gar ungebührlich halten, daß sie gar läbel suchen und schwören, dem Trunke sich ergeben, sonderlich des Crusii Weib, gehen selten zur Kirche, ziehen öftmals nach Lustnau und Derentingen und erzeigen sich dort ziemlich verdächtig. Ein Kostgeber, dem nachgewiesen war, daß er einem Herrn von Lantschad für 2 Gulden zuviel Wein gegeben, berief sich auf die ausdrückliche Erlaubnis des Vaters, daß sein Sohn zuweilen ein Maß über Ordnung nehmen dürfe, da seine Natur etwas weiteres erfordern tue. Und ein Professor Ziegler erklärte, er habe immer dafür gehalten, einem Studenten 80 bis 90 Maß Wein des Vierteljahres zu bewilligen. Als die Weinlese von 1538 sehr ergiebig und ebenso auch im nächsten Jahre besonders reich ausfiel und berart vorzüglich wickte, daß davon schon ein kleiner Becher voll trinken machte, so geschah es, daß vom Herbst 1540 bis zum ersten Fastensonntag des Jahres 1541 in Württemberg über 400 Personen ums Leben kamen.

Im Heilbronner Gebiet hatten damals sogar viele Pfarrer einen Weinschank errichtet. Auch das weibliche Geschlecht überschritt öftmals die Regeln der Mäßigkeit, und ein Heilbronner Ratsdekret sagt darüber deshalb: „Dem Trunke ergebene Weiber sollen vom Stadtknecht herumgedrängt und ihnen an den Kopf ein Zettel gehoben werden mit den Worten: verlassene Krugkürschel.“ In Hall gingen 1532 drei Schwestern zusammen nach Muntheim in das damalige Mühlmichelsche Wirtshaus, wo sie 32 halbe Maß des besten Weines tranken, dann die Fische bezahlten und abends ebenso ruhig nach Hause kamen, wie sie fortgegangen waren. Noch bis Ausgang d. S. 18. Jahrhunderts waren an vielen Orten, wie z. B. in Offendach, Gäßlingen, Mühlheim bei Sulz, Weilheim usw., sogenannte Weiberzehen üblich, wo die Schultheißer und Bürgermeister den zehenden Weibern aufwarten mußten. Selbst der mächtige Herzog Christoph bekennt in seinen Briefen, daß er „etliche Trunk zuviel getan“, und nie zog er auf einen Reichstag, ohne einige Fässer Neckarwein mitzunehmen. Zu jener Zeit wurden fast jeden Morgen Betrunkene in den Straßen gefunden, in Nürnberg wurde vom Magistrat ein besonderer Karren gehalten, um sie nach Hause zu fahren.

Briefkasten.

M. in E. Ihr Nagelied ist leider nur zu berechtigt. Ein weiser Mann sagte einmal: Die meisten Menschen wenden die erste Hälfte ihres Lebens dazu an, die zweite elend und bedauernswert zu machen.

E. in G. Sie fragen den Briefkastenonkel, was die Redensart „seinen Tag von Damaskus erleben“, bedeute? — Der Ausspruch wird im Allgemeinen wenig gebraucht; er besagt, daß jemand von seiner Ansicht bekehrt wird.

S. in M. Ob Italien offiziell als „Großmacht“ bezeichnet wird! — Ja, seit neuerer Zeit. Früher galten als Großmächte nur Deutschland, England, Rußland, Oesterreich und Frankreich.

Armes Dienstmädchen. Warum sollte der Briefkastenonkel gerade einem armen Dienstmädchen nicht seinen Rat zuteil werden lassen? Er läßt nur dumme und nachlässige Anfragen in den Papierkorb wandern. **Ein sehr bewährtes Mittel, Frostbeulen zu vertreiben.** Man löst 30 Gramm Linnin in 1/2 Liter Wasser, ferner 3 Gramm Jod in 50 Gramm Weingeist, mischt beide Lösungen und verdünnt das Ganze auf 1 1/2 Liter. Diese Mischung wird täglich einmal, am besten abends spät gebraucht, wie folgt: Man gießt sie in eine irdene oder porzellanene Schale, stellt diese auf ganz gelindes Kohlenfeuer, taucht das leidende Glied, Fuß oder Hand hinein und läßt es solange darin, als die zunehmende Wärme es gestattet. Hierauf entfernt man die Schale vom Feuer und trocknet über demselben das gedabete Glied. Nach einmaligem Gebrauch tritt schon bedeutende Linderung und nach 4—5 maliger Wiederholung vollständige Heilung ein.

Buntes Feuilleton.

Sperling und Karpfen. Wie verhaßt Sperling und Karpfen in den Vereinigten Staaten sind, dafür legt ein amüsanter Leitartikel bereites Zeugnis ab, den die New-Yorker „Tribune“ gegen die beiden „unterstützten Einwanderer“ vom Stapel ließ. Das zitierte Blatt schreibt: Deutsche Karpfen, die vor Jahren in einige der südlichen Seen Wisconsin's gesetzt wurden, scheinen mehr Schaden als Nutzen gestiftet zu haben, indem sie den Laich anderer Fische verzehrten. Es ist deshalb angeregt worden, sich der trägen, fast wertlosen Geschöpfe in großen Massen zu bemächtigen, sie nach dem Osten zu schicken und so die Seen von ihrer unerwünschten Anwesenheit zu befreien. Aber der Osten will die deutschen Karpfen weder lebend noch tot. Sie sind gemeine, grobe, unschmackhafte Fische, Bewohner des Schlammes. Es war ein Fehler, sie je zu importieren, wie die Einfuhr des englischen Sperlings einer war. Wir besäßen in der neuen Welt eine Fülle der verschiedensten, ausgezeichneten Speisefische, ehe wohlmeinende, aber irreführende Ichthyologen auf den Gedanken kamen, den unangenehmen, schwerfälligen Schlammbewohner, den deutschen Karpfen, aus Europa herüberbringen zu lassen. Wenn die Vereinigten Staaten in allen Teilen des Landes jeden Karpfen und englischen Sperling loswerden könnten — die Ausrottung derselben wäre zum allgemeinen Besten! Schickt keine Karpfen aus Wisconsin nach New-York! Sie mögen als Dünger gut sein, aber die Staaten an der Atlantischen Küste ziehen zur Bereicherung ihrer Vöcker die Menhaden den Karpfen vor. Englische Späßen behaupten noch unter der Maske „Need Bird“ einen Platz auf der Speisekarte billiger Restaurants. Die Legistatur dieses Staates überzeigte sich jedoch so gründlich nicht bloß von der Nutzlosigkeit, sondern der Schädlichkeit der Sperlinge, daß sie ein Gesetz annahm, nach welchem es ein Vergehen ist, Sperlingen Futter oder Obdach zu geben. Der deutsche Karpfen und der englische Spatz sind „unterstützte Einwanderer“, denen das Land an unferren Gestaden nie hätte gestattet werden dürfen. Man sollte sie verbannen.“ Bekanntlich degeneriert der Karpfen in America.

Humoristisches.

Fachmännische Zurechtweisung Professor (Benfuren austeilend): „Träuer, Ihre Arbeit ist ganz passabel ausgefallen. — Sie erhalten die Note II. Ihr Brief aber, den ich im Schulheft meiner Tochter gefunden, ist eine durch und durch liederliche Arbeit. Das Wort Entführung haben Sie sogar mit ie geschrieben. Ich bin gezwungen, Ihnen hierfür Note IV zu geben.“

(Das S i c h e r s t e !) A.: „Barter erfand das sicherste Lustschiff der Welt.“ — B.: „Aber es funktioniert nicht. Man konnte nicht damit aufsteigen.“ — A.: „Eben deshalb sage ich ja, es ist das sicherste.“ (Münch. Jug.)

Gleichgültig. Gattin: „Leugne nicht, Hans, Du hast die Köchin geküßt!“ — Gatte: „Das macht doch nichts, liebe Rosa, — Du wolltest ihr ja sowieso kündigen!“

Blick in die Zukunft. Der kleine Max: „Mama, wenn ich einmal groß bin, dann heirate ich ein sehr reiches Mädchen.“ — Mama: „Sprich nicht so naiveweis. Man heiratet nicht nach Reichtum, sondern man heiratet jemand, den man lieb hat!“ — Max (nach einigem Bedenken): „Mama, ich werde einmal ein sehr reiches Mädchen lieb haben.“

Vorbereitung. „Ja, Maxe, bist Du denn krank, weißt alle Tag Sunnabäder nimmst?“ — „Kraa Spur, döa tua i bloß, damit i braun wer‘; i bin fürs Oktoberfest als Indianer engagiert.“

Lesefrüchte.

Wahrheit frei ist der, welcher sich sittlich gebunden hat; Ehre und Lebensglück werden nur dem zuteil, der frühe schon gelernt hat, mit Energie Genüssen zu entsagen, haushälterisch umzugehen mit der kostbaren Gabe der Zeit, Reinheit des Geistes und des Körpers sich zu bewahren. J. Döllinger.

Welcher Edelgedenke will nicht durch Tun oder Denken ein Samen Korn streuen zu unendlicher, immer fortziehender Vervollkommnung seines Geschlechts; etwas Neues und vorher nie Dagewesenes hineinwerfen in die Zeit, das in ihr bleibe und nie versiegend Quelle werde neuer Schöpfungen. Fichte.

Aus bit'tren Meeren zieht die Sonne süßes Wasser, So zieh' auch Liebe du aus Herzen deiner Passer.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thormald Bogarud.
Erzählung eines Privat-Detektivs.
Eingig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Rühl.
20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Mein allerliebster! Und nur um Ihnen dieses ohne Zeugen sagen zu können, ersuchte ich Sie, heraufzukommen. — Ich nehme übrigens an, daß Sie den Tanz bald satt haben, Herr Hell! Sie sehen wohl, daß Sie es mit einem Mann zu tun haben, der sich nicht an der Nase herumführen läßt.“
„So, glauben Sie das? — Pst! Aufwärter! — Ach, seien Sie so gefällig, sich diesem Herrn vorzustellen und ihm Ihre Paritäten zu zeigen.“
Hell lächelte diesmal ein wenig diabolisch.
„Wohl, mein Herr!“

Der Aufwärter nahm die Nummer von seinem Rock und setzte den Berliner Polizeiknopf an die Stelle derselben.

„Mein Name ist Krause, Detektiv bei der Berliner Polizei, mein Herr“, sagte der Fremde, zu Bühring gewendet, „und ich werde Ihnen mit Vergnügen die Richtigkeit eines kleinen interessanten Experiments beweisen. — Sehen Sie hier“ — er schraubte die vordere Platte von dem Gonggong ab, das auf dem Tisch vor ihnen stand, — „hier unten haben wir das niedrigste Mikrophon der Welt und nun sehen Sie“ — er legte den Tisch auf die Seite — „hier haben wir die letzte und beste Ausgabe eines Apparates, den man Phonograph nennt und hier“ — er strich die Wachsrolle von der Walze und legte sie in eine mit Watte versehene Schachtel, die er darauf schnell in die Tasche steckte, — „hier haben wir das Gespräch der Herren, das ich mit Vergnügen bei dem Herrn Polizeidirektor bezeugen werde, wohin die Herren mir also zu folgen belieben.“

Bühring sperrte vor Staunen Mund und Nase auf. Er war überlistet — überlistet auf eine ebenso verblüffende wie raffinierte Weise und er zog es vor, nachzugeben.

„Herr Hell!“ sagte er endlich, „das Kind befindet sich wohlbehalten bei einer Frau Wanscher, Mittelstraße 68. Ersparen Sie mir weitere Unannehmlichkeiten. Sie haben es ja übrigens mir zu verdanken, daß Sie das Kind und Ihre Frau wiedergefunden haben.“

Hell sah ihn lange an.
„Es ist gut“, sagte er endlich, — „auf diese Weise ist aber die Sache nicht abgemacht. Herr Detektiv, senden Sie sofort einen Polizisten nach dem Kind und lassen Sie es hierher bringen. Da ich in dessen Zweifel daran hege, ob seine Angaben richtig sind, so behalte ich diesen Mann hier, bis der Polizist mit dem Kind kommt.“

Der Detektiv verneigte sich und ging.
Hell und Bühring setzten sich wieder, ohne ein Wort zu sagen. Aber aus den bösen Blicken des Letzteren und seinem verbissenen Mienenpiel las unser Held, daß er sich für die Folgezeit einen Feind auf Leben und Tod geschaffen und daß er das Schlimmste von diesem Feinden zu erwarten hatte.

Endlich kam ein Polizist mit einem hübschen blondlockigen Knaben, den Hell umarmte und küßte. Bühring wurde durch einen Wink bedeutet, daß er nun verschwinden könne, und er eilte schnell hinaus.
„Jetzt gehen wir wohl zu Mama?“ fragte der Kleine.

„Ja, mein Junge,“ antwortete Hell, „nun gehen wir nach Hause zu der Mama.“

Am nächsten Tag ging die Sonne über drei sehr glücklichen Menschen auf. Ihre Freude läßt sich leichter denken, als beschreiben.

„Jetzt mußt Du, lieber Mann, alles erzählen, was gestern geschehen ist“, sagte Olga zu ihrem wiedergefundenen Mann.

„Ja, das werde ich Dir erzählen. Die Geschichte ist eigentlich nicht sehr lang. Wie ich erwartet hatte, erhielt ich einen Brief von meinem Mann, des Inhalts, daß er ein Gespräch mit mir ohne Zeugen wünsche. Ich wußte bereits, daß der Knabe durch ihn entführt worden war, als er durch einen Zufall Deinen Aufenthaltsort erfahren hatte, und ich war über seine Absicht ebenfalls sehr genau unterrichtet. Er verlangte nur das bindende Versprechen von mir, ihn für die Zukunft in Ruhe zu lassen, indem er mir dafür unser Kind wiedergeben wollte. Er lud mich ins „Café Bauer“ ein, und ich wußte wohl, daß er dort ungehindert und ohne Zeugen leicht sagen konnte, was er wünschte. Für mich handelte es sich darum, Zeugen unseres Gespräches zu erhalten, da ich nicht daran zweifelte, daß er rein von der Leber weg sprechen würde. Da es sich für mich nur darum handelte, den Knaben wieder zu erhalten, so nahm ich meine Zuflucht zu einer List, die auch gelang. Ich hatte eine Unterredung mit dem Wirt des „Café Bauer“, der mir sogleich freie Hand ließ. Ich brachte einen Mikrophonapparat in einem Gonggong an, das auf dem Tisch vor uns stand und befestigte einen gewöhnlichen Phonographen darunter. Ich fand mich dann etwas früher ein, um mich des rechten Tisches zu versichern. Bald kam mein Mann. Wir wurden von einem Kellner bedient, der in Wirklichkeit ein Detektiv, mit meinem Plan bekannt, von mir die notwendigsten Instruktionen erhalten hatte. Sobald wir allein waren, rückte Bühring ohne weiteres mit der Sprache heraus. Als er schließlich zu triumphieren begann, da rief ich den Aufwärter, oder eigentlich meinen Detektiv herbei, dieser stellte sich sogleich als derjenige vor, der er war, und zeigte meinem verblüfften Segn er den sinnreichen Apparat. Er gab augenblicklich nach, denn er glaubte steif und fest, daß seine unvorsichtigen Worte von dem Stiff des Phonographen aufgezeichnet worden wären, und bald hatte ich unsern Sohn wieder.“

„Aber gesetzt, daß er —“
„Seine eigenen Worte wieder zu hören verlangt hätte, meinst Du? — Ja, da wäre ich wohl in eine schlimme Verlegenheit gekommen, denn die Walze enthielt nur ein Regeklieb, von Tom Jackson im „Wintergarten“ gesungen!“

Hell brach in ein herzliches Gelächter aus.
(Fortsetzung folgt.)

Nummer von seinem
Polizei-Knopf an die
Detektiv bei der Ver-
gite der Fremde, zu
erde Ihnen mit Ver-
kleinen interessant
en Sie hier" — er
dem Gonggong ab,
and, — „hier unten
ophon der Welt und
Tisch auf die Seite
und beste Ausgabe
ograph nennt und
von der Walze und
ebene Schachtel, die
edte, — „hier haben
s ich mit Vergnügen
eugen werde, wohin
elieben.“
en Mund und Nase
stet auf eine eben-
eife und er zog es



Eugen Berthold, Callenberg-L.

- Buchhandlung**
Musikalien
Zeitschriften
Modenblätter
- Papierhandlung**
Romane
Schulbücher
- Glückwunschkarten
Anerkannt größte und schönste Auswahl
- Aussteckkarten**
- Buchbinderei**
Spezialität:
in modernster Ausführung
- Buchbinderarbeiten**
sowie alle
sauber, gut und billig
- Geschäftsbücher**
Extra-Anfertigung schnellstens
Contor- u. Bureaubedarf
Leitz, bester Brief- und Rechnungsbedarf
Alle Arten **Stempel**, beste Qualität
- Galanteriewaren**
Andenken und Geschenkartikel
Lederwaren, Schürzen,
Portemonnaies, Cigarrenetuis etc.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.



Ortskrankenkasse zu Callenberg.
Montag, den 16. November d. J., abends 1/2 9 Uhr
soll in der Zentralthalle hier die 2. diesjährige
Generalversammlung
abgehalten werden und sind hierzu alle Beteiligten nach § 48
des Statuts freundlichst eingeladen.
Schluß der Präsenzliste punkt 9 Uhr.
Tagesordnung:
1. Statutenänderung nach dem neuen Gesetz.
2. Ergänzungswahlen des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren der Jahresrechnung 1903.
4. Statutgemäß eingegangene Anträge.
Callenberg, den 9. November 1903.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Hochmuth, Vors.

Installationen
für
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
sowie alle maschinellen Einrichtungen werden prompt und
fachgemäß ausgeführt.
Kostenanschläge und sonstige Auskünfte bereitwilligst.
Maschinenfabrik W. Endesfelder.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen
haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
dies das bekannte **Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der**
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen
Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im
Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln
vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen,
Zobrennen, Blähungen, Hebelkeit und Erbrechen, die bei
chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten,
werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie
Verminderung, **Verminderung, Kolikschmerzen, Herz-
klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz
und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)** werden durch
Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt
jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen
Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Sägerei, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetit-
losigkeit** unter nervöser **Abspannung** und **Gemütsverfinsternung**,
sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, sind
oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der
geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein
freigt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den
Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung,
beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte
und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen Mk. 1,25 und 1,75 in
Richtenstein-Callenberg, Müllers St. Jacob, Glauchau, Deland, u.
Lugau, Hohenstein-Ernstthal, Wildenfels, Wilkau, Nieder-
haslau, Zwickau usw. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, West-
straße 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.
Wein Kräuterwein ist kein Getränk; seine Bestandteile
sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0,
Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurz, u.
Enzianwurz, Kalmuswurz 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Zur Herbstdüngung
empfehlen:
Thomasmehl
Kainit,
Nichus & Wittner.
Koh- und Schweineschlächtere,
Wurst- und
Konservenfabrik
mit
Dampfbetrieb,
C. A. Schindler,
Chemnitz-Altendorf,
— Telefon 3477 — kauft gut
genährte Pferde z. schlachten zu
höchst. Preisen u. empf. gleichzeitig
f. anerkl. vorzügl. Konkurrenz.
Fabrikate. — Vert. Sie Preisl.
Versandt prompt u. streng diskret.

Strickmaschinen
in nur bester Ausfüh-
rung liefern unter Garantie
Rudolph & Thiele,
Hohenstein-E.

Wachstuche:
Tischdecken, mit und ohne
Kanten, Schürzen für Frauen
und Kinder, Gummianter-
lagen, versch. Größen und nur
gute Qualitäten, empfiehlt
die **Farbenhandlung**
Hermann Müller
Callenberg, Gartensteinerstr. 17B.

Zigaretten,
Tabake,
in Paketen u. abgewogen
Schnupftabak
empfehlen in ff. Qualitäten
Carl Bojer,
Callenberg.

Zum
Anfertigen von Glasleuchtern
empfehlen
Prismen, geschl.
Ketten
Perlen
Halb-Köpfe
Theod. Reinhold,
Callenberg, Kirchstr.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Heirat! Herren u. Damen
jed. Stand. u. Alt.
- a. ohne Verm. - erh. sof. über 600
Part. m. 1000-200,000 M. Verm.
sow. Bildg. Ausw. Auskunft ert.
F. Gombert, Berlin S. 14.

Wohlriechenden
Dfenlack,
tief schwarz und glänzend,
per Fl. 0,30, auch abgewogen,
Curt Lietzmann.

Schuh- u. Pantoffelfabrikation
von
Karl Weigelt, Kirchstraße 7
neb. d. Restaur. „Stadt Zwickau“
empfiehlt in **dauerhafter Ware** zu
billigen Preisen alle Sorten
Schuhwaren
für Herren und Damen, eignes
Fabrikat, sowie **Kinderschuhwerk**, und allen Sorten
Filzschuhe.



Desgleichen **Pantoffeln** in nur selbstfabri-
zierter Ware. Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen
schnell und zu mäßigen Preisen.

Drogerie und Kräutergewölbe
zum roten Kreuz.

<p>Alle Kindernährmittel: Anor's und Weibezahn's Säfermehl, Säferklofen, Säfergrühe, Reismehl, Nestle's und Kufele's Kindermehl, Pfund's kondensierte Milch Schweizermilch, Macte Milchmädchen, Milchzucker, garantiert rein, Opel-Nährzwieback, Dr. Michaelis Eichelkaka, Salep, Malzextrakt mit Kalk, Dr. Lehmann's Nährsalzextrakt, Nährsalzkaka, Nährsalzschokolade, Pflanzenmilch f. Säuglinge.</p>	<p>Alle Artikel zur Kindernpflege: Gummisauger rot u. schwarz Milchflaschen, Sauger- garnituren, Schlauchbürsten, Brust-Hütchen, Rhytier- sprizen aus Gummi, Glas, Zinn, Badethermometer, Gummi-Unterlagen, Feinste Lev. Badeschwämme, Neutrale Kinderbadesoife, venet. Seife, Mutterlaugen Salz, Seesalz, Bade-Kräuter-Malz, Eichenrinde, Franzbranntwein, Streupuder, Vanolin, Zahnhalbsbänder, Weilchenwurz.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Curt Lietzmann.

Möbelfabrik
Rother & Kuntze, Chemnitz
Zweigfabrik Zeulenroda (Thür.).

Vornehme Einrichtungen
Sehr reichhaltige Neu-Ausstellung.
Salon: Empire; Modern; Chippendale.
Speisezimmer:
Herrenzimmer: Modern; Villamisch; Gotisch etc.
Schlafzimmer: Neue Modelle, in den beliebten ab-
gerundeten Formen in Satin, Escha,
Vogelauge, Ahorn.
Neue Sofa-Arrangements, Ecken mit Truhen und
Panellen.
Entwürfe nach gegebenen Motiven kostenfrei.

Zolldeflationen
sind zu haben in der
Tageblatt-Druckerei.

Empfehle
in größter Auswahl am Platze:

Winter-Heberzieher Herren-Anzüge

Ulster-Joppen Beinkleider Schlafröcke.

Neueste Stoffe. Modernste Ausführung. Billigste Preise.

Knaben-Paletots Knaben-Anzüge Knaben-Joppen

in jeder Preislage.

Max Schiff Nachf.

(Friedrich Hering.)

Karl Stephan

Uhrmacher
Lichtenstein, Hauptstr. 1
empfiehlt sein **grosses Lager**
aller Arten
Uhren, Musikwerke und
Goldwaren.
Trauringe ständig am Lager.
— **Optische Waren.** —
Reelle Bedienung. Billigste Preisstellung.



Lesen! Aufruf! Lesen!

Wichtig für jede sparsame Hausfrau ist zu wissen, daß die notwendigsten Haushaltungsgegenstände wie Seife und sonstige Waschartikel als

Pr. Qual. Weiße Wachssteinseife 4 St. genannt 1 Pfd. M.	—44.
" " gelbe " " " " " " " " " "	—40.
" " rot u. blaumarm. Seife 4 " " " " " " " " " "	—35.
" " Schwarzsteinseife 4 " " " " " " " " " "	—35.
" " Schwarzmarmor. Seife 4 " " " " " " " " " "	—30.

einzelne kostet das Stück von oben bis unten à 11 Pfg., 10 Pfg., 9 Pfg. und 8 Pfg. 3 Stk. gleich 1 Pfd. (500 Gramm.)

Pr. Qual. weiße Salmiac-Terpentin-Schmierseife à Pfd. 25 Pf.

" " geförkte, genannt gelbe " " " " " " " " " "	24 "
" " Seifenpulver, lose " " " " " " " " " "	20 "
" " Stück-Soda " " " " " " " " " "	5 "
" " großstückliche Weizenstärke " " " " " " " " " "	25 "
" " Germania-Reishärte " " " " " " " " " "	35 "

z. z. in nur besten Qualitäten zu haben sind in der Seifenfabrik von **Albin Eichler**, vorm. Paul Lutz, Lichtenstein-G. Prozent-Marken nach eigenem System.

Petroleum-Glühlicht

ohne Strumpf, ohne Lampenänderung!
Kein Rauschen, kein Dunsten. Explosionssicher.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit.

50 Proz. Oelersparnis. Zehnfache Lichtverstärkung.
Für 10" 12" 14" 18" Rundbrenner vorrätig.

Stück Mk. 1.80 franco Nachnahme.

R. Grosskopf, Bamberg, Kleberstr. 8.
(Wiederverkäufer gesucht.)

Lampen.

Hängelampen, Gußkörper,	3,25 Mf.
" mit Zug	4,25 "
" Majolikaförper	5,95 "
" Doppelfette Majolikaförper	6,95 und 8,75 "
Stehlampen (Tischlampen) von 15 Pfg. an,	
" mit Metallfuß	2,50 Mf.

Leuchterlampen,
elegant, Majolikaförper, 6 Arme, 19.—, 23.—, 36.—.

Hauslampen von 24, 35, 50 bis 1,85 Mf.	Ampeln von 1,95 bis 6,25 Mf.
Korridorlampen mit Wandarmen — 60, 1,25 und 2,50 Mf.	Laternen und Sturmlaternen von — 18 bis 1,85 Mf.

Kohlenkasten.

Kohlenkasten, runde Form, von — 98 bis 2,45 Mf.	Ofenvorsetzer von 2,90 Mf. an, Ofenschirme 4,75 Mf.
Salonkohlenkasten von 2,25 bis 7,50 Mf.	Petroleumkannen, elegant lackiert von — 45 Mf. an,
Holzkohlenkasten — 95 u. 1,35 Mf.	Petroleumkannen, Emaille, hellblau und marmor 1,25 Mf.
Kohlenschaufel von 15 bis 85 Pfg.	

Spiegel.

Pfeilerspiegel von 8,95 Mf. an,	Garderobenständer 5,45 Mf.
Spiegelkonsole m. Schublade (Spiegel-tische) 8,50 Mf.	Salontische von 2,40 Mf. an,
Trumeauspiegel mit Stufe in verschiedenen Preisen.	Handtuchhalter von — 18 bis 4 Mf.
Wandspiegel von — 28 bis 3,50 Mf.	Bücherregalieren von 2,50 Mf. an,
	Schirmständer von 2,25 bis 7,50 Mf.
	Wart,
	Vogelbauer von — 50 bis 9,25 Mf.
	Vogelbauerständer v. 3,75 Mf. an.

Waschservice
hochelegant decoriert, 1,55, 2,25 bis 15,00 Mf.

Waschständer — 50 bis 1,15 Mf.	Garderobenleisten von — 36 an
Waschtische 2,85, 3,50 bis 8.— Mf.	Panellbretter — 48, — 75, 1,25 bis 6 Mf.

Plättglocken.

Plättglocken, geschliffen 2,25 Mf.	Palmen von — 55 bis 6.— Mf.
" vernickelt 2,45 Mf.	Palmenständer mit 2 Platten 1,50 Mf.
Bügeleisen — 98 Mf.	Palmenkübel von 50 Pfg. an
Plättbrett 2,25 Mf.	Makart bouquet (künstliche Blumen) von 48 Pfg. an
Küchenwaagen 2,25 Mf.	Chinesische Fächer (Sonnen): von 28 Pfg. an.
Reibmaschinen, grob u. fein machend 1,45, 1,65, 2,25 Mf.	

Hermann Katz

Zwickau, innere Plauensche Str. 2^a.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Richtenfels.

man



stellung.

Lesen!

wissen, daß
Seife und

Pfd. M. — 44.

" " — 40.

" " — 35.

" " — 35.

" " — 30.

Pfg., 10 Pfg.,

0 Gramm.)

25 Pfg.

24 "

20 "

5 "

26 "

35 "

in der Seifen-

Lichtenstein-G.

teut.

ht

nderung!

sicher.

verstärkung.

rätig.

str. 8.

RL

an,

is 4 RT.

RT. an,

bis 7.50

9.25 RT.

RT. an.

36 an

5, 1.25

RT.

en 1.50

n

(Lumen)

)(von

Gardinen Stores Teppiche Tischdecken und Gedecke

in
enormer Auswahl.

Kaufhaus

Schurig & Lachmund

Zwickau,

innere Schneeberger Strasse 5 und Gewand-
hausstr. 2, Souterrain, Parterre, I. u. II. Etage.

Helle Verkaufslokalitäten!

Fertige Leibwäsche,
Bettwäsche, Küchenwäsche,
Tischwäsche.

Wäsche,

grösster Spezialartikel der Firma.

Ungemein billige Preise.

bei

vorzüglichen Qualitäten.

Weihnachts- Aufträge

für unsere

Wäsche- Massanfertigung

und

Monogramstickerei
erbitten schon jetzt!

Solide Geschäftsprinzipien!

Wagner's
Konditorei u. Café „Germania“,
Mülßen St. Jacob.



Donnerstag, d. 19. Nov.
halte ich meinen

Jahres- Schmaus.

Für gute Küche und
Keller ist bestens geforgt.

Zu recht zahlrei-
chem Besuch ladet er-
gebenst ein
Moritz Wagner.

Telephon No. 52.

Deutscher Kaiser, Mülßen St. Jacob.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein
Richard Wolf.

Goldner Stern, Rüdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein W. Neubauer.

Kgl.S.Militärverein

Lichtenstein.

Stellen zur Beerdigung der
Chefrau unseres Kameraden
Ehren-Vize-Vorsteher's Duesch
Montag vormittag 11 Uhr
im Rathskeller.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
der Vorsteher.

NB. Heute Sonnabend punkt
1/9 Uhr abends Ausschuss-
Sitzung.

Morgen Montag
Schweinschlachten
bei Max Meier, Reichplatz.

Für den Küchenbedarf empfehle
ich die räthlichsten bekannten

Knorr'schen Erzeugnisse

wie

- Knorr's Hafermehl
beste Kindernahrung
- Knorr's Hafergrütze
- Knorr's Grünkernmehl
- Knorr's Erbsenmehl
- Knorr's Reismehl
für vorzügl. Schleimsuppen
- Knorr's Erbsenmehl
für delikate Erbsensuppen

Curt Lietzmann,
Drogerie zum roten Kreuz.

Veteranen

aus den Feldzügen von 1849
bis 1870/71.

Zur Beerdigung unseres Ka-
meraden Hermann Herbelt
stellen die Veteranen Sonntag,
den 15. Nov., nachm. 2 Uhr im
goldnen Adler in Callenberg.
Weber.

Montag, den 16. November,
abends 8 Uhr Versammlung
bei Kamerad Schöche.

Naturheilverein.

Morgen Montag, d. 16. ds.

Monatsversammlung
im Vereinslokal.

L. v. H. H.

In einer größeren Stadt des
südl. Erzgeb. ist ein sehr ren-
tabl., seit mehr als 50 Jahren
in einem Familienbesitz befindl.

Hôtel

mit großem Ballsaal, Kon-
zertgarten, vollständig, lebend.
und tot. Inventar, u. u. r. Fa-
milienverhältn. halb. für 85000
Mk. bei 25000 Mk. Anz. zu
verkaufen. Jährl. Bierumsatz
ca. 450 Hektoliter zc. Näh. d.
Flachowitz, Lichtenstein-G.

Elektrische Taschenlaternen

von 95 Pfg. an, empfiehlt

E. F. Leichsenring,
Lichtenstein.

Frischen Schellfisch

empfiehlt David Schönfelder.

Ein Logis
ist am 1. Dezbr. zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Frisch eingetroffen!
Hohefeine Tafel-Butter,
à Stück 65 Pf.,
echter Altenburger Ziegenkäse,
sowie Simonsbrot!

in dem Butter-Spezial-Geschäft
von Heinrich Hollmer,
Markt 7, Lichtenstein-G. Markt 7.

Am Mittwoch abend starb nach kurzem, aber schweren Leiden
unser langjähriger treuer Arbeiter

Herr Hermann Herbelt

im Alter von 62 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen unserer tüchtigsten und bewähr-
testen Arbeiter, welcher reichlich 27 Jahre seine treuen Dienste un-
serer Firma gewidmet hat und der sich durch seinen ehrenhaften,
biederen Charakter die Zuneigung seiner Vorgesetzten und seiner
Mitarbeiter in reichem Masse erworben hat.

Wir stehen mit unserer gesamten Arbeiterschaft trauernd an
seinem Grabe und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Lichtenstein,
14. November 1903.

Arthur Reumuth
Ernst Falck
in Firma Hugo Heyder.



Todes-Anzeige.

Gestern nachm. 3/5 Uhr verschied nach langem schwerem in
Geduld ertragenen Leiden meine liebe teure Gattin, unsere treu-
sorgende Mutter

Frau

Emma Marie Knüpfer

geb. Meister

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Mülßen St. Micheln, am 14. November 1903.

Fabrikdirektor Franz Knüpfer nebst Kindern.

Die Beerdigung findet nächsten Montag, den 16. ds. Mts.,
nachm. 2 Uhr statt.

Goldner Helm, Lichtenstein.

Donnerstag, den 19. November

I. Sinfonie- (Abonnements-) Konzert

der gesamten städt. Kapelle. Direktion: Th. Warnag.
Solistin: Frau Klona Bierfuß, Konzert- u. Oratorienfängerin aus Leipzig.

Programm: 1. „Fafis-Ouverture“ (1. mal) von Ehler.
2. „Sieh, mein Herz erschließet sich.“ Arie für Mezzosopran aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns. 3. Sinfonie Nr. 12 B-dur von Haydn. 4. a. Gavotte a. „Domeneo“ v. Mozart. b. Menuett a. „Castor und Pollux“ v. Rameau. c. Lambourin a. „Iphigenia“ v. Gluck. 5. Lieder am Klavier von Wiede, Brahms und Loewe. 6. Eine Festmusik (Manuskript) von O. Ludwig.

Begleitung am Klavier: Herr Joh. B. Schiedrich aus Leipzig.
Billets im Vorverkauf à 80 Pfg. bei den Herren: S o y e r und S a c h a r i s in Lichtenstein, H e i n s c h in Callenberg.
Entree a. d. Kasse: 1 Mk. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Konzert **Ball.**
Ergebenst laden ein Th. Warnag. H. Lorenz.

Neues Schützenhaus, Lichtenstein.



Heute Sonntag
außerordentl. starkbesetzte Ballmusik.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Max Landgraf.
Telephon Nr. 57.

Restaurant zum Burgkeller.

Heute Sonntag und Montag halte ich meine
Hauskirmes
ab. Für große Auswahl in Speisen, Kaffee und Kuchen, hochfeinen Stoff, musikalische Unterhaltung, schneidige Bedienung ist bestens gesorgt.
Es ladet hierzu ergebenst ein Emil Pfeiler.

Haltestelle Rödlitz.

Heute Sonntag und Montag
Haus-Kirmes.
Empfehle ff. Biere, warme und kalte Speisen, sowie selbstgebackenen Kuchen und Kaffee.
Läunige Unterhaltung und schneidige Bedienung in alt-deutscher Nationaltracht.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Wag Drechsel und Frau.

Gasthaus zur „Glocke“, Hohndorf.

Morgen Montag halte ich meinen diesjährigen

Jahres-Schmaus

ab. — Für große Auswahl in Speisen, sowie hochfeinem Stoff, Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.
Musikalische Unterhaltung. Schneidige Bedienung.
Ergebenst ladet ein Gustav Schettler.

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Außer ff. Bierem empfehle selbstgebackenen Kuchen.
Ergebenst ladet ein Paul Fröhlich.

Modes' Gasthof, Rödlitz.

Heute Sonntag
gross. Ballmusik.
Ergebenst ladet ein E. Modes.

Gasthaus Deutsches Haus, Hohndorf

Größtes und feinstes Konzert- u. Ball-Etablissement.

Neu eröffnet! Heute Sonntag nachmittags von 1/4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

von der Lichtensteiner Stadtkapelle.

Abends 6 Uhr Contre.

Sämtliche Lokalitäten sind mittels Zentralheizung gut durchwärmt.
Ergebenst ladet ein Letzter Zug nach Lichtenstein 9 Uhr 32 Min. Louis Wagner.

Grosse Posten billigere und bessere

Damen- und Kinder-Konfektion

sind eingetroffen,

bestehend in

Damen-Paletots

in kurz und lang, halb und ganz anschliessend, in schwarz und farbigen, eleganten, glatten, sowie in den bevorzugten Welliné-Stoffen,

Damen-Kragen

in Bruché, Welliné, Himalaya, englisch. Fantasie- und Noppen-Stoffen,

Mädchen-Jacketts u. Paletots

— nur Neuheiten. —

Meine Auswahl ist unübertroffen gross, meine Preise derart niedrig gestellt, dass meine Angebote bei gleichwertigen Qualitäten von Niemand unterboten werden können

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Max Schiff Nachfg.

Friedrich Hering

am Markt. Lichtenstein. am Markt.

Weißes Hof.

Heute wie jeden Sonnabend Schweinsknöchel mit Klößen.

Bürgergarten Callenberg.

Morgen Montag Schlachtfest, abends Bratwurst mit Zuerkraut.

Ergeb. ladet ein Ernst Held.

Goldner Adler, Callenberg-L.

Heute öffentl. Tanzmusik, wozu ergebenst einladet H. Wolf.

Schützenhaus Callenberg-L.

Heute Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Hauke.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.

Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten, sowie das illustrierte Sonntagsblatt „Gute Geister“.

heit
verf
groß
im
ner

Sch
leid
gleich
doch
durch
das
kom
frank
Rom
späte
kräft
mal,
also
frank
Sche
Wau
waffe
sonde
inner
ist ni
stets
einer
begri
durch
das
lasse
frank
schwir

lung
gen k
seitige
Wische
drüde
vorn
sehen
und f
Herz
weise
keine
geistig
erford
leiden.
regend
Herz
ermög
Lebens
rakter
freuen
gemisse
lassen
er die
lichen
vermei
beson
Hautfu
Leibes
sie dur
zwei

Kopfen
wegung
kommt,
Herzen
Läusen
normal
hastes
von Ar
flattern
und da
Ursache
sältig
entspred
Gämorri

Lichtenstein-Gallmberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

Beilage zu Nr. 265.

53. Jahrgang.
Sonntag, den 15. November.

1903.

Herzkrankheiten.

Von Dr. med. Ebing.

(Nachdruck verboten.)

Unendlich viele Menschen leiden an Herzkrankheiten, und es ist leicht begreiflich, daß diese Krankheiten sehr mannigfaltige und in ihren Ursachen sehr verschiedene sind. Es kann der Bau des Herzens zu groß oder zu klein sein, es können organische Fehler im Bau der einzelnen Teile oder entzündliche und nervöse Zustände obwalten.

Herzfehler sind ebenso erblich, wie durch eigene Schuld erworben. Es ist selbst für den Arzt nicht leicht, trotz Hörrohr (Stethoskop) und Auskultation, gleich die besondere Art der Herzkrankheit zu erkennen; doch machen sich alle Krankheiten mehr oder weniger durch Störungen im Blutkreislaufe geltend, ist ja das Herz der Mittelpunkt des Blutumschlages. Meist komplizieren sich die Herzkrankheiten mit anderen krankhaften Erscheinungen. Eine der gewöhnlichsten Komplikationen ist die Wasser sucht; sie tritt um so später ein, je länger noch Herz- und Lungenstätigkeit kräftig genug bleiben. Als charakteristisches Merkmal, daß die Bauchwassersucht wirklich nur die Folge, also die Begleiterscheinung einer vorhandenen Herzkrankheit ist, gilt die Erscheinung, daß zuerst die Schenkel wassersüchtig anschwellen und dann erst der Bauch. Im umgekehrten Falle hängt die Bauchwassersucht nicht mit einer Herzkrankheit zusammen, sondern hat in der Erkrankung eines anderen edleren inneren Organs seine Ursache, denn die Wasser sucht ist niemals eine Krankheit an und für sich, sondern stets nur eine Begleiterscheinung. Wer also Zeichen einer beginnenden Wasser sucht bei sich bemerkt, der begnüge sich nicht, wie es so oft geschieht, damit, durch Wachholderbeeren-Tee oder dergleichen Mittel, das Wasser aus dem Körper zu entfernen, sondern lasse sich vom Arzte genau untersuchen, damit der kranke Teil ermittelt und geheilt werde, dann verschwindet die Wasser sucht von selbst.

Eine fernere Komplikation ist die Leberanschwellung und der Lungenatacth. Bei erweitertem Herzen können Lungenblutungen eintreten und bei linksseitiger Herzvergrößerung ist Nasenbluten eine häufige Erscheinung. Herzkrankheiten wirken immer niederdrückend auf das Gemüt, daher sind solche Patienten vorwiegend traurig und melancholisch gestimmt; sie sehen bei noch so gesicherter Lebenslage alles schwarz und fürchten ohne Grund irgend ein Unglück. Alle Herzkranken müssen daher eine ganz besondere Lebensweise führen, die sogenannte „Herzdiät.“ Es gibt keine Krankheit, bei welcher in der körperlichen und geistigen Selbstbewahrung so große Aufmerksamkeit erforderlich ist, als gerade bei den organischen Herzleiden. Die geringste Unvorsichtigkeit in jedem ausregenden Genuß rächt sich oft sehr schwer. Wer als Herzkranker sein Dasein bis zu einem hohen Alter erwidern will, der muß eine gewisse entsagende Lebensweise, eine resignierende Willens- und Charakterstimmung annehmen. Nichts darf ihn zu sehr freuen, nichts zu sehr ärgern, alles muß er mit einer gewissen, unerschütterlichen Ruhe an sich herantreten lassen. Auch in der Wahl der Nahrungsmittel muß er die leichte Seite nehmen und alle schwerverdaulichen Speisen und alle aufregenden Getränke streng vermeiden. Dann muß der Herzkranke noch ganz besonders darauf achten, durch große Reinlichkeit die Hautfunktionen in ungestörtem Gange zu erhalten. Verstopfungen darf er niemals dulden, sondern sie durch reichliches Wassertrinken oder einen bis zwei Eßlöffel voll Rizinusöl gleich heben.

Eine sehr häufige Erscheinung ist das Herzklopfen. Wer bei der geringsten körperlichen Bewegung oder gemüthlichen Erregung Herzklopfen bekommt, der ist herzkrank. Das stärkere Klopfen des Herzens und der Pulse bei stärkerer Bewegung, wie Laufen und Springen, oder Schreck und Born ist eine normale, vorübergehende Erscheinung. Ein krankhaftes Herzklopfen kennzeichnet sich durch ein Gefühl von Angst, verbunden mit einer Art von zitternder, flatternder oder poltender Bewegung in der Brust, und das Herzklopfen kann stundenlang dauern. Die Ursachen des Herzklopfens können höchst mannigfaltig sein, und den Ursachen muß die Behandlung entsprechen. Die häufigsten Ursachen sind: Fettsucht, hämorrhoidale Störungen, Kongestionen, unterdrückte

Menstruation, Lungenleiden, dann bei mehr nervösem Herzklopfen: Hypochondrie, Hysterie und Bleichsucht.

Die Behandlung der Anfälle von heftigem Herzklopfen besteht zunächst in tiefem Einatmen von kühler, frischer Luft und im Trinken von kühlenden Getränken, wozu sich am besten Zitronenlimonade oder eine Mischung von Zuckerwasser mit 20-25 Phosphorsäure eignen. Bei Hysterie und Bleichsucht suche man durch angemessene Diät diese Leiden zu beseitigen. Man genieße nahrhafte aber leicht verdauliche Eisenpräparate und bewege sich oft und lange wie möglich in der freien Luft. Herzkranken überhaupt gut, statt Kaffee oder Tee nur Milch oder Schokolade zu trinken. Auf ungestörte Nachtruhe ist strengstens zu halten.

Herzvergrößerung tritt als einfache Fettsucht oder als Fettschwamm auf, wobei das Herz von einer mehr oder minder dicken Fettschicht eingeschlossen ist und so in seinen hochwichtigen Funktionen gelähmt wird: diese Störung kann bis zur Herzlähmung, also zum plötzlichen Tod sich steigern. Die Ursache dieser Krankheit kann allgemeine Fettsucht sein, meist ist sie aber selbst verschuldet, am meisten von Gemüthstrinken. Heilung ist hauptsächlich nur durch strenge Diät und nebenbei durch Trinken von auflösenden Mineralwässern, wie Marienbader, Rissinger- oder Karlsbader Brunnen zu erzielen.

Herzvergrößerung oder Herzhypertrophie ist eine Vergrößerung der Herzmuskulatur und tritt ein, wenn diese gesteigerte Arbeit leisten muß. Sie kann die rechte oder die linke oder beide Kammern befallen. Am häufigsten entsteht diese Vergrößerung durch anstrengende Märsche und durch Herzklappenfehler, weil durch den mangelhaften Verschluss auch hier das Herz mehr Anstrengung ausüben muß, um den notwendigen Druck zum Blutumschlusse zu erzielen. Personen mit vergrößertem Herzen können sehr alt werden, wenn sie vorsichtig leben, daß also nicht eine fettige Ernährung sich einstellt. Personen mit vergrößertem Herzen leiden viel an Herzklopfen und müssen daher jede Ueberanstrengung meiden. Zu unterscheiden ist zwischen Herzvergrößerung und Herzverwässerung. Diese ist mehr ersthätiger Natur als jene und besteht in einer krankhaften Erweiterung der Herzhöhlen mit schwacher Muskulatur und gefährlicher Verwässerung der Herz wandungen. Die Entstehungsurachen sind entweder Krankheiten des Herzes selbst, besonders entzündliche Zustände, oder abnorme mechanische Störungen. Die charakteristischen Merkmale sind: Blausucht (d. h. blaue Färbung der Lippen, Nase, Wangen und Fingerspitzen) Herzklopfen, Atemnot und Ohnmachtsanfälle. Bei dieser Krankheit tritt am leichtesten Wasser sucht ein und meist so hochgradig, daß der Tod durch Herzlähmung bald eintritt.

Medikamente nützen bei allen Herzkrankheiten so gut wie nichts und niemals soll man solche heftige Verordnung einnehmen. Jede ernstlich herzkrante Person hole sich ärztliche Verhaltensmaßregeln ein.

Furchtbare Wendung.

Novellistische Skizze v. J. v. d. Düna.

(Nachdruck verboten.)

Der Spätherbst hatte auch in Rußlands Gärten bereits tüchtig aufgeräumt.

Nur an einem Strauche der ausgedehnten Anlagen um die Besitzung des jungen Bauern blühten noch einige Rosen; vor ihnen stand der junge Mann lächelnd und war eben dabei, die letzten Blüthe des zu Ende gehenden Sommerhalbjahres abzuschneiden.

„Für meine herzige Minka zum Strauß!“ jubelte er im Vollgefühl des Glückes, das ihn immer überkam, wenn er des Mädchens gedachte, das er liebte und binnen kurzem als Weib in sein Haus einzuführen glaubte.

Er selbst war der Sohn ziemlich wohlhabender Eltern gewesen, welche er hintereinander in einem Jahre durch den Tod verloren hatte; ihm war die schöne Besitzung als Erbe zu gefallen. Eigentlich hatte er noch einen etwa zwei Jahre älteren Bruder; doch dieser war vor nunmehr 10 Jahren, als damals sechzehnjähriger Knabe, gegen der Eltern Willen in die weite Welt gegangen, um, wie er sagte, „etwas zu erlernen“. Seitdem hatte niemand von dem Verschollenen etwas gehört.

„Für meine herzige Minka“, jubelte der junge

Bauer jetzt wieder, hielt die inzwischen zum Strauß gebundenen Rosen hoch in die Höhe und eilte der kleinen Gartenpforte zu, durch welche soeben ein frisches, hübsches Bauernmädchen schritt und auf ihn zukam.

Minka war, die einzige Tochter seines reichen Nachbarn, eines stolzen Bauern, der mit dem Verhältnis seines Kindes zu dem jungen, schmucken Peterjakoff absolut nicht einverstanden war.

Der junge Mann merkte es schon, daß ein Zug tiefen Seelenschmerzes auf dem schönen Gesichte seines Schähchens lag, wie immer, wenn der stolze Bauer dort drüben seiner Tochter Vorwürfe machte, daß sie trotz seines strengen Verbots weiter mit Peterjakoff verkehre.

„Aber Herz, was ist denn nun schon wieder vorgefallen? Sieh, meine letzten Rosen aus meinem Garten bringe ich Dir...“

„Ja ja“, meinte das Mädchen weinend, „die letzten Rosen! Auch sie werden bald verblüht sein, und so, wie dann im tiefen Herbst die Natur wird aussehen, so sieht es schon jetzt in meinem Innern aus. O Peterjakoff, glaube mir, ich wünschte, mich decke bald der kalte Schnee! dann brauchte wenigstens mein armes gequältes Herz nicht mehr zu bluten!“

„Aber so sprich doch nur!“ drang der junge Mann, erster werdend, in sein Vieh, das er umschlungen hatte und zu einer kleinen Laube führte, „was hat denn der Alte jetzt schon wieder mit Dir vor!“

„Du weißt, daß ich Dich allein nur liebe“, sagte das Mädchen hochklopfenden Herzens und erwiderte die Zärtlichkeit ihres Schähchens, „und auch mein Vater weiß es. Und doch will er mich zwingen, eines andern Weib zu werden!“

„Ha ha ha“, lachte da der junge Mann übermüthig auf, „zwingen will er Dich, zwingen! Lieb, das kann er ja doch garnicht! Wenn Du nicht willst eines andern Frau werden, hilft ihm doch alles nichts. Und am Ende bin ich doch auch noch da! Himmel, mein Arm ist stark und scharf mein Messer!“

„Ruhig, Geliebter!“ befänstigte das Mädchen den fast wild gewordenen. „Du wirst doch an keinen Mord denken! Auf solch blutigen Boden könnte doch keine glückliche Ehe wachsen und blühen!“

„Niemand auf Erden darf Dich mir rauben, Minka“, beteuerte fast feierlich der junge Mann. „Und wer es versuchen wollte, den töte ich!“

„Ich weiß es, daß Du mich liebst, Schah“, sagte das Mädchen zuversichtlich, „aber zu einem Morde wollen wir es unter keinen Umständen kommen lassen. Sieh, wie Du mir geraten, paßt ich eine gute Stimmung meines Vaters ab und flehte ihn vor etwa einer Stunde an, unsere Verbindung, die wir beide sehnlichst wünschten, doch endlich nichts mehr in den Weg legen zu wollen.“

„O, da sagte er mich streng an beiden Armen und sah mir fest ins Auge und schrie: „Nie gebe ich dazu meine Einwilligung, das ist mein letztes Wort in dieser Sache! Ihr wohnt nebeneinander, ich kann es nicht verhindern, daß Ihr Euch seht und sprecht.“

So gehe denn hin zu Peterjakoff und sag ihm dies. Dann aber mache Dich zurecht, Du mußt auf ein Jahr nach Moskau, und zwar schon morgen. Je eher, desto besser für Euch! Dort bringe ich Dich in einem Pensionat unter; und wenn Du wieder kommst, werde ich Dir einen Mann zeigen, den Du heiraten wirst. So ist's mein unabänderlicher Wille!“

„Das sagte er, und nun bin ich bei Dir, Geliebter. Meine Liebe zu Dir ist unwandlungbar, gut, ich gehe nach Moskau, und wenn ich wiederkomme...“

„Und wenn Du wiederkommst?“ fragte der junge Mann wehmüthig.

„Dann heirate ich Dich oder keinen; dann bleibe ich ledig, bis uns einst niemand mehr gebieten kann, denn mein Vater ist schon alt!“ sagte das Mädchen.

„Ich glaube, ich vertraue Dir, Minka“, erwiderte der junge Mann betrübt, „aber noch ein volles Jahr! Doch es muß sein! Fort, ihr letzten Rosen“, dabei warf er den Strauß weit hinaus in den Garten, „fort mit euch! Erst muß es wieder Frühling werden, dann müssen frisch die Rosen blühen; und wenn ich dann wieder meine letzten Rosen schneide, vielleicht dann...“

Hohndorf
eröffnet!
Musik

wärmt.
Uhr 32 Min.
Wagner.

sere

on

s

send,

ten,

n

tasie-

ots

ross,

e An-

mand

ig

kt.

berg=L.

zu ergebenst ein-

det S. Wolf.

berg-L.

Otto Raute.

Beifer“.

„Ja, vielleicht dann, vielleicht ist das Herz meines Vaters dann weicher geworden. O mein Gott, wenn wir nur wüßten, was er gegen Dich, meinen herzoglichen Peterjoff, hat! „Das ist mein Geheimnis, das will ich mit ins Grab nehmen“, das ist seine einzige Antwort, wenn ich ihn darum befragte. Bei Gott, er ist Dir sonst nicht gram, er nennt Dich fleißig, ordentlich, und doch...“

„Brust an Brust weinten die zwei... dann nahmen sie Abschied auf ein Jahr. Das Jahr verging schnell; öfter, als vordem sprach der Vater Minka mit seinem jungen Nachbarn, er war freundlich zu ihm, doch Minka erwähnte keiner von beiden. Der reiche Bauer hatte, da er schon sehr lange Witwer war und Minka's Hilfe jetzt entbehren mußte, sich eine Wirtshausbesitzerin ins Haus genommen, eine alte, energische, aber gewissermaßen heimtückische Frau. Sie stammte aus demselben Dorfe und kannte so ziemlich die Hausgeschichte eines jeden Bauern und jeden kleinen Häuslers.“

„Schlagt Euch Minka endgiltig aus dem Kopfe!“ sagte sie eines Tages zu Peterjoff, „sie kommt bald heim und bringt sich einen Schatz mit, einen Behälter des Pensionats, den sie auf Wunsch ihres Vaters auch heiraten wird.“

Der junge Mann sagte nichts, aber in seinem Innern kochte es. O, er kannte Minka zu gut... Doch, wer kann am Ende wissen? Die Weiberherzen sind sehr oft wankelmütig!

„Peterjoff“, sagte eines Tages, als wieder der Herbststurm durch das Land segte, der reiche Nachbar zu dem jungen Bauern, „morgen kommt meine Tochter aus Wostlau zurück, aber nicht allein. Ein feiner Herr kommt mit, Ihr werdet staunen!“

Weiter sagte der Alte nichts, lächelte und ging. „Also doch, leuchtete der junge Mann in heller Verzweiflung, „doch, ich halte mein Wort, ich weiß, was ich zu tun habe.“

Am andern Tage abends rollte des reichen Bauern Wagen, von der nächsten Bahnstation kommend, ins Dorfchen; Minka und ein feiner Herr saßen darauf.

Der Wagen hielt, beide stiegen aus, mit einem freudigen „Grüß Euch Gott“ von dem alten Bauern begrüßt.

Und weiter sagte der Alte: „Himmel, wird Peterjoff Augen machen, wenn er Dich sieht!“ habe ich schüttelte er dem Herrn fest und freundlich die Hand.

„Da ist er schon!“ schrie es mit einem Male hinter dem Wagen laut auf, und Peterjoff, der dem Gefährt eine Strecke Weges heimlich gefolgt war, stürzte hervor, geradezu auf den Fremden los, der mit einem Auffschrei bald zusammenbrach. Der junge Mann hatte dem vermeintlichen Bräutigam seiner Minka das Messer in den Rücken gestochen.

„Unglücklicher!“ rief der alte Bauer, „Du hast Deinen lieblichen Bruder getötet, der lange mit mir korrespondierte, als er von Minka, an deren Pensionat er als Lehrer wirkte, erfahren, daß Du noch lebst und Erbe des Gutes geworden seist. Er wollte Dich überraschen... nun ist er nicht mehr.“

Laut aufschreiend stürzte der junge Mann an der Leiche nieder und weinte bitterlich, dann richtete er sich auf und sagte: „Und nun, ein Mörder, kann ich auch meine Minka nicht bekommen?“

„Niemand hättest Du Minka bekommen können“, rief der Alte in tiefem Gram, denn daß ich Euch angesehen des braven Toten gestehe: ich hatte mit Deiner Mutter, Peterjoff, ein Verhältnis, und Du bist mein Kind und Minka insolge dessen Deine liebliche Schwester.“

Ein Schrei... und auch Peterjoff hatte sich das Messer in die Brust gestochen.

† **Braunschweig.** Wie der Braunschweiger Verleger des Romans „Aus einer kleinen Garnison“ den hiesigen „Neuesten Nachrichten“ mitteilt, hat Leutnant Bille gegen das Urteil des Meher Kriegsgericht Revision eingelegt.

† **Göttingen.** In Göttingen äscherte ein großes Feuer 4 Gehöfte ein. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Man vermutet Brandstiftung.

† **West.** Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Großgrundbesizers Ernst Wildner, der sich auf seiner Besitzung erschossen hat. Er soll an auslandlichen Börsen gespielt und weit über eine Million Reuen verloren haben.

Buntes Fenilleton.

Die „heiligen Wälzer“ in Oregon. In Cornwallis im Staate Oregon macht sich eine neue religiöse Sekte bemerklich, deren Angehörige sich selbst als „Gottes Gesalbte“ bezeichnen, während Sünder und Spötter sie die „heiligen Wälzer“ nennen, weil sie sich während ihres „Gottesdienstes“ im Paroxysmus des Wahnsinns auf dem Boden wälzen. Zwei der hohen Priester der Sekte standen neulich vor dem County-Richter unter der Anschulbigung, dem Wahnsinn verfallen zu sein, doch sah der Richter davon ab, ihnen den Verstand abzuerkennen, und ihre Ueberweisung an eine Irrenanstalt anzuordnen. Die „heiligen Wälzer“ halten ihre Zusammenkünfte in der Wohnung des früheren Vorsitzenden des republikanischen County-Komitees O. B. Hart. Sie behaupten, mit dem Allmächtigen in beständiger Verbindung zu sein und von diesem Befehl zu bekommen, was sie vernichten und was sie bestehen lassen sollten. Hunde, Katzen, Möbel, Teppiche, Kleidungsstücke und manche andere Artikel von Wert sind bereits den Flammen überantwortet worden. In der Nähe der Hart'schen Wohnung haben die Fanatiker das hölzerne Trottoir ausgegriffen und zusammen mit Blumen, Sträuchern und ausgegrabenen Obstbäumen verbrannt.

Wanzigttausend Mark für ein Ohr. Ein New Yorker Arzt sucht einen gesunden, kräftigen Menschen, gleichviel ob Mann oder Frau, der bereit ist, eines seiner Ohren für 20000 Mk. zu verkaufen. Jener Arzt hat einen reichen Patienten, dem im „Wilden Westen“ auf irgend eine Weise eines seiner Ohren abhanden gekommen ist, und der nicht länger entsetzt umhergehen möchte. Wenn sich ein Verkäufer eines Ohres findet, so wird folgende Operation vorgenommen werden: Das Ohr des Gesunden wird zur Hälfte vom Kopfe losgelöst, herumgedreht und am Kopf des Käufers angehängt. Sieben Tage lang müssen dann die beiden als „flamefische Zwillinge“ miteinander ausharren, damit das halbe Ohr am Kopfe seines neuen Eigentümers anwachsen kann. Ist dies geschehen, so wird die Operation als glücklich betrachtet. Wenn aber das halbe Ohr in den sieben Tagen nicht festwächst, so wird es seinem ursprünglichen Eigentümer zurückgegeben, d. h. es wird an seinem Kopfe wieder angehängt werden. Aber auch in diesem Falle erhält er die vereinbarte Summe.

Kirchliche Nachrichten

für Wülfen St. Micheln.
Sonntag, den 15. Nov., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Wüstlovsstunde.
D u s t a g, den 18. Nov., vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 1/2 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten

für Wülfen St. Jakob.
Dom. 23. p. Trin., 15. November 1883. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Apostelgesch. 26, 21-32.
1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden: Das rote Kreuz, seine Krankenpflege im Krieg und Frieden.
Die Montag-Bibelstunde fällt des Wüstags wegen aus.

5. Classe 144. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Wechsel bezeichnet ist, sind mit 500 Mark gegen zu werden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)
Ziehung am 13. November 1903.
5000 Nr. 7050. Franz Roth & Co., Schluß.
5000 Nr. 30308. Ruhn Weiser, Wundsch und G. G. Geymann, Wülfenst.
5000 Nr. 24347. Deiter, Wundsch, Ranzig.
5000 Nr. 48494. S. Weiser, Dresden.
5000 Nr. 49811. S. Geymann, Schluß.
5000 Nr. 71167. Karl Weiser, Schluß.
5000 Nr. 31929. Emil Weiser, Schluß.
5000 Nr. 48327. Weiser, Schluß, Schluß.
0404 545 104 836 287 159 938 774 422 61 726 498 910 (1000) 254 687 630
101 219 000 1 000 286 242 301 906 97 520 288 504 953 449 038 477 988 (500)
255 31 005 221 2567 249 281 826 119 844 075 247 999 (3000) 75 139 678 574
709 285 805 2 027 130 141 704 849 679 (2000) 514 569 873 204 682 028 574
693 257 872 926 759 41 337 4529 455 555 524 410 683 674 2 228 482 732 171
489 926 620 072 126 488 848 546 (1000) 750 673 538 705 (500) 105 128 12 654
611 484 124 6102 472 217 126 7 849 17 281 306 210 007 207 888 38 429 141
907 767 5 439 728 7 424 275 281 30 (5000) 249 440 470 762 982 166 469 221
800 110 945 86495 221 498 45 6 877 535 104 326 931 18 834 140 629 702 524
500 60 595 (1000) 912 618 532 722 141 598 4620 289 753 675 436 484 47 982
142 (1000) 848 643 510 173 978 428 919 833
1 001 2 811 31 488 126 917 345 305 550 834 387 244 794 701 89 001 1 1 105
387 484 181 357 809 791 120 704 842 324 311 301 281 61 615 051 477 730 (5000)
629 75 453 441 1 207 182 206 117 444 871 801 257 (500) 184 031 470 578 (2000)
951 737 142 1 000 976 842 157 075 61 309 (1000) 430 646 550 489 139 314 218
224 523 215 418 827 183 601 981 628 300 200 200 200 200 200 200 200 200 200
1 000 255 267 241 540 207 912 448 428 (3000) 438 709 488 5 533 630 71 406 459
879 145 394 1 207 14 98 737 897 496 744 448 184 126 732 (2000) 224 78 762
161 (5000) 790 714 413 575 426 188 518 436 108 (500) 129 151 924 704 124 225
1 008 154 188 434 617 329 674 919 427 (500 000 000 108 46 348 844 748 477 773
473 241 1 767 739 729 212 188 670 38 087 878 087 941 491 148 347 (1000) 154
473 241 1 767 739 729 212 188 670 38 087 878 087 941 491 148 347 (1000) 154
328 523 251 1 100 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120
0 000 2 322 000 22 422 523 022 100 4 255 (5000) 329 118 586 589 998 103 448
149 439 887 128 434 1 224 035 415 755 300 155 310 140 385 255 921 979 010 108
149 512 300 220 867 381 101 (1000) 434 836 640 845 643 111 281 255 136 649 684
396 282 945 494 787 361 284 286 287 287 287 287 287 287 287 287 287 287 287 287
0 000 19 777 419 992 528 188 925 (5000 964 846 768 706 0 000 188 557 134 120
124 349 367 (5000) 776 744 879 929 135 302 481 278 151 534 605 (1000) 388 311
154 478 582 171 201 514 971 18 421 450 (5000) 116 577 400 5 (50) 0 012 156 95
940 573 038 340 (500) 254 261 880 630 977 514 300 500 500 500 500 500 500 500
445 207 101 720 948 2 728 129 (500) 232 419 30 409 529 225 331 979 010 108
886 722 800 126 (500) 879 420 927 368 0 000 1 747 (500) 028 211 350 927 435
328 9 165 316 64 327 683 244 510 819 351 218 0 000 130 630 627 732 412 (5000)
964 870 936 188 226 4 81 690 798 758 919 982
0 000 2 322 000 22 422 523 022 100 4 255 (5000) 329 118 586 589 998 103 448
(1000) 962 994 (500) 788 758 525 675 818 413 154 (1000) 690 21 836 704 928
678 90 2 877 652 24 (1000) 92 541 304 284 2 878 652 24 (1000) 92 541 304 284
655 764 828 647 58 970 164 225 148 141 980 (5000) 429 543 478 135 3 301 221
150 027 121 784 (1000) 216 250 46 670 968 969 899 022 47 626 870 756 606
0 4870 661 868 73 962 719 926 268 687 478 (500) 76 102 282 300 (500) 40 037
422 225 254 575 579 0 206 67 5 80 300 (500) 813 266 744 3 37 384 704 628 22
517 430 34 823 254 705 (5000) 308 63 302 481 278 151 534 605 (1000) 388 311
104 678 582 171 201 514 971 18 421 450 (5000) 116 577 400 5 (50) 0 012 156 95
504 3 783 614 300 (5000) 683 843 119 267 641 012 508 522 152 102 108
356 789 628 176 680 (500) 869 (500) 160 104 813 0 000 298 422 136 687 629
(500) 443 401 81 677 544 194 830 212 180 908 771 883 510 470 949 813 3 9479
389 245 578 329 544 (5000) 535 246 925 4 654 372 300 126 244 277 917 107
0 014 846 646 755 510 888 790 947 930 840 846 226 220 709 173 281 899 190
413 484 964 523 325 4 429 439 625 881 245 (5000) 485 138 212 822 871 546
4 292 611 (5000) 601 788 117 474 523 515 946 0 000 1 747 (500) 028 211 350 927 435
670 (1000) 518 962 168 0 000 400 646 715 613 (5000) 129 961 769 709 245 157 17
362 723 446 847 967 719 330 629 419 970 643 741 684 4 454 837 829 204 446
4 114 (500) 548 138 95 600 330 956 71 674 38 130 266 672 292 (1000) 849 164 873
4 114 (500) 548 138 95 600 330 956 71 674 38 130 266 672 292 (1000) 849 164 873
152 280 326 150 838 258 258 229 (5000) 4 681 86 284 827 136 262 (5000)
629 507 (5000) 971 (5000) 584 140 176 688 754 131 307 649 754 4 724 828 738

Kirchliche Nachrichten

für Callenberg.
Dom. 23. p. Trin., 15. Nov., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 28, 16-31.
Nachm. 2 Uhr Landestag; vorm. 1/9 Uhr Beichte, darnach Predigtgottesdienst (Math. 13, 47-51) u. heil. Abendmahl.
Nachm. 8 Uhr Abendmahlsdienst.
(Anmeldungen zum heil. Abendmahl erbeten Dienstag nachm. 5-7 Uhr.)

Kirchliche Nachrichten

für Heinrichsort:
Am 23. Sonntage nach dem Feste der heil. Dreieinigkeit, dem 15. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 28, 16-31.

Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.
Sonntag, den 15. Nov. (Dom. 23. p. Trin.), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 26, 24-32.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Montag, den 16. Nov., abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Müßberg.
Mittwoch, den 18. Nov., Vultag. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Lucas 15, 18, 19. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.

† **Ein Volk von Krüppeln.** Fünf merkwürdige Patienten, die aus dem transkaspischen Gebiet nach Petersburg gebracht sind, wurden jüngst in der Anstalt des Dr. Turner dort untergebracht. Die Köpfe und Körper dieser Personen sind völlig normal, aber ihre Hände und Füße sind nicht vollständig entwickelt. Sie bieten den Anblick von erwachsenen Personen, denen die Extremitäten von zwölfjährigen Kindern aufgesetzt sind. Die Patienten stammen von russischen Kosaken ab, die in das transkaspische Gebiet ausgewandert sind. Es wird berichtet, daß die Hälfte dieser Kosaken in ähnlicher Weise verkrüppelt sind; diese Tatsache wurde von einem Arzt bestätigt, der von der Regierung ausgesandt wurde, um diese Angelegenheit zu untersuchen.

† **New York.** Ein Telegramm aus San Antonio (Texas) besagt, daß in Texas das gelbe Fieber ausgebrochen ist. Es sind bisher 733 Erkrankungen gemeldet worden, von den 70 mit dem Tode endeten. Die größte Zahl von Erkrankungen wird auf Varado gemeldet.

† **Doppel-Sinrichtung.** In Tübingen wurden am Donnerstag die zwei Raubmörder Georg Despeler und Wilhelm Reppel hingegerichtet, die seinerzeit den hiesigen Privatier Krauß beraubt und ermordet hatten.

Allerlei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Wülfenstein.

